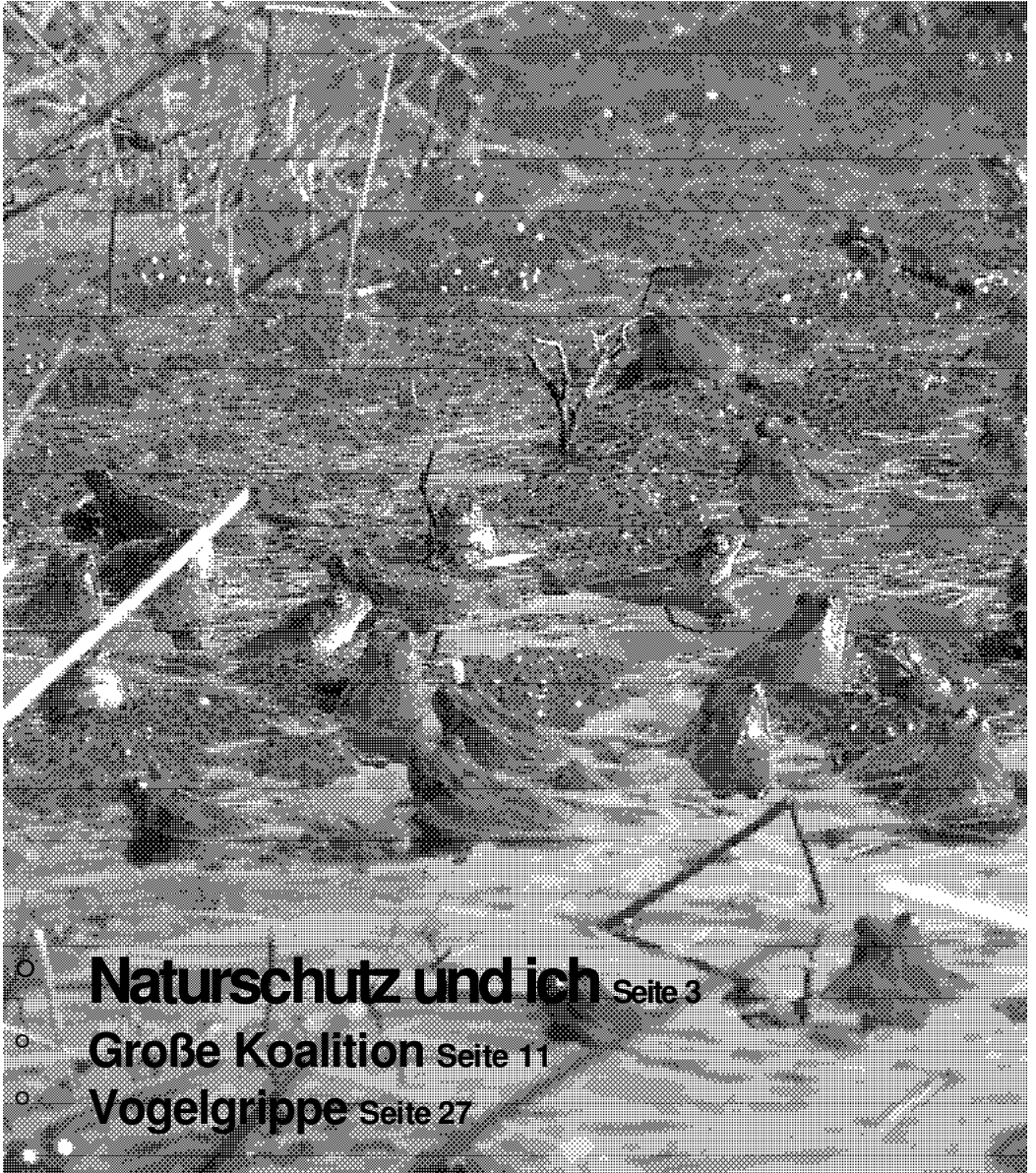




1 / 06

Der Kiebitz



- **Naturschutz und ich** Seite 3
- **Große Koalition** Seite 11
- **Vogelgrippe** Seite 27

Inhalt

Naturschutz und ich

- 4 Klettern nutzt der Natur
- 3 Was bedeutet für mich Naturschutz?
- 5 Hecken und Feldgehölze als Beitrag zum Naturschutz in der landwirtschaftlichen Flur
- 6 Erfolgreiche Naturschutzarbeit in Haan
- 8 Watching the World
- 9 Naturschutz Tipp Obstwiesen

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haane. V. Für Mitglieder der AGNU Haane. V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haane. V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: Info@AGNU-Haan.de

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler

Titelbild: <Am letzten März-Weekend kam es zur Massenhochzeit der Grasfrösche. Der Grasfroschbestand ist nach allem Anschein in den letzten 5 Jahren erheblich gestiegen. Bei dem aktuell hohen Wasserstand haben noch an vielen weiteren Stellen im Gebiet Grasfrösche abgelaicht“. Armin Dahl

Autoren dieser Ausgabe: Ralf Bilke, Annette Braun-Kohl, Armin Dahl, Bert van Dijk, Adolf Ey, Wolfgang Fiedler, Jürgen Fischer, Hans-Joachim Friebe, Volker Hasenfuß, Ortrud Hasenfuß, Hans-Dieter Hüsich, Carl Michaelis, Gerd Silberkuhl, Lydia Vaut, Beate Wolfermann, Heiner Wolfspurger

Korrekturlesen: Diesmal nicht

Auflage: 720

Einzelpreis: 3,00 Euro

Abonnement: 10,00 Euro/Jahr frei Haus

Hinweis: Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplarerbeten)!

Redaktionsschluss: 5.6.2006

Thema der nächsten Ausgabe: Geo-Tag der Artenvielfalt

AGNU e.V.

- 9 Naturschutzaktivitäten der AGNU
- 11 Große Koalition hat sich bewährt
- 11 Ehrengabe der Stadt Haan
- 39 Hubert Flintrop

Haan

- 12 Haan ohne Plan
- 14 Millratherstraße
- 15 Wassergewinnung Vohwinklerstraße
- 16 L357n - Keine Lösung?
- 17 Düssel-Mündung saniert

Vögel

- 22 Nistkastenkontrolle
- 22 Kranichzug in Haan im Herbst-Winter 2006/06
- 24 Eisvogel, Kernbeißer und Co. begrüßen das Neue Jahr
- 25 Gefahr für Schleiereulen, Rauchschwalben und Sperlinge
- 26 Die fünf und zwanzig Spatzen
- 27 Geflügelpest. Keine Panik vor Amsel und Meise!
- 29 Es lebe die Uferschnepfe!

Pflanzen

- 30 Eine Nessel, die nicht sticht
- 31 Briefmarken

Nachtrag

- 31 Der Boden des Jahres 2006: Die Fahlerde

Energie

- 33 Gasrechnung
- 34 BHKW und mehr
- 36 Herbert Reul - Europaabgeordneter (CDU)

Rubriken

- 2 Inhalt
- 2 Impressum
- 20 Wann, was, wo, wer?
- 32 Einkaufen beim Erzeuger
- 38 Und sonst?
- 39 Aufnahme-Antrag
- 40 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Was bedeutet für mich Naturschutz?

UTE WOLLMANN /SPD HAAN

Für mich bedeutet Naturschutz, unsere Lebensgrundlage zu schützen und zu erhalten. Und das beginnt schon in meinen eigenen vier Wänden: bei der Auswahl der Lebensmittel, bei den Haushaltspflegemitteln, bei der Auswahl von Elektrogeräten und, und, und... Naturschutz ist für mich aber auch Freizeitgestaltung. Die Freude, am Wochenende einen Ausflug ins Grüne machen und zu schauen, was sich dort bewegt, fliegt und was am Wegrand wächst und blüht, ist für mich Wellness pur. Dann will ich wissen, wie die Tiere und Pflanzen heißen, welche Umgebung sie bevorzugen und mit welchen Lebewesen sie sich zusammentun. Das zu beobachten ist nicht nur hochinteressant und sehr unterhaltsam, sondern auch sehr wichtig, um das notwendige Verständnis für die Natur zu entwickeln.

Und warum sind schon die kleinsten Maßnahmen wichtig für den Schutz der Natur? Zum Beispiel gehe ich viel zu Fuß, statt mit dem Auto zu fahren. Das spart die Ressource Erdöl und die Luft bleibt reiner. Ich kompostiere Küchen- und Gartenabfälle in meinem Garten. Folge: Es fällt weniger Müll an, und ich spare an der Energie für den Abtransport und für die Müllverbrennung. Das sind zwar nur Kleinigkeiten und kann nur beispielhaft sein, und so mancher wird sagen: <Das sind ja Peanuts.“ Aber gerade da beginnt für mich der Naturschutz. Wir dürfen die Natur zwar nutzen, aber niemals ausnutzen.

Und warum engagiere ich mich politisch? Eben weil mir die Peanuts nicht genügt haben. Ich arbeite für die SPD als Stadtverordnete im Rat der Stadt Haan mit. Ich will mehr Einfluss nehmen. Die landschaftsfressende Baupolitik in unserer Stadt ist mir nicht geheuer, und deshalb will ich mitmischen. Das ist manches Mal sehr mühsam, weil oftmals lange Entwicklungsprozesse erforderlich sind, an denen viele Leute beteiligt sind, die ihre Bedenken und Anregungen einbringen. Aber dennoch ist es sehr interessant und spannend zugleich. Und ich habe das Gefühl, etwas bewegen zu können.

Und was bedeutet das in der Praxis? Im letzten Sommer suchten besonders ausländische

Familien die Wiese im oberen Haaner Bachtal zum Picknicken auf. Diese Wiese wurde in den letzten Jahren nicht gemäht, sondern der Natur überlassen. Die SPD-Fraktion hat jetzt angeregt, doch einen Teil des Wiesenhangs kurz vor den Schrebergärten in Höhe des Spielplatzes im kommenden Sommer mähen zu lassen. Damit auf diesem dafür vorgesehenen Wiesenabschnitt sich die Leute an schönen Sommertagen niederlassen können. Aber ich höre schon die Entsetzensschreie: <Wie könnt ihr nur! Die Pflanzen, die Bodenbrüter, das Kleingetier, die Insekten.“ Aber ist es nicht besser, eine Stück Wiese für die Freizeitgestaltung bereitzustellen, damit der Rest unangetastet und geschützt bleibt? Ich bin sicher, dass diese Maßnahme auch ein Beitrag zum Naturschutz sein wird.

**Es ist nicht genug, zu wissen,
man muss es auch anwenden.
Es ist nicht genug, zu wollen,
man muss es auch tun.
(Johann Wolfgang von
Goethe)**

Klettern nutzt der Natur

Eine Probephase hat ergeben: Die Kletterer des Alpenvereins schaden der Natur nicht. Der Landschaftsbeirat stimmte einer Fortsetzung der sportlichen Nutzung zu.

JÜRGEN FISCHER

Mit Seil und Haken dürfen die Bergsportler des Deutschen Alpenvereins (DAV) auch künftig in die Steilwände des Bochumer Bruchs in Wülfrath einsteigen. Nachdem eine fast zweieinhalbjährige Probephase am 31. Dezember zu Ende gegangen ist, willigte der Beirat der Unteren Landschaftsbehörde im Mettmanner Kreishaus ein, die Kletterer in dem 1958 stillgelegten Steinbruch dauerhaft zu dulden.

Die Naturschützer im Landschaftsbeirat anerkannten damit die Leistung der engagierten Mitglieder des DAV. Die sind in dem Steinbruch nämlich nicht nur ihrem Hobby nachgegangen, sondern sie haben auch Wächterfunktion übernommen. Wilde Camper hat es in dem Wülfrather Steinbruch nicht mehr gegeben, seit der DAV dort anwesend ist. Feuer für Grillfeste wurden ebenfalls nicht mehr entzündet.

Balz- und Brutzeit

Überhaupt nutzt der Alpenverein nur fünf Prozent der Gesamtfläche des Steinbruches, und dies auch nur mit maximal 50 Personen gleichzeitig und nur von Juli bis September. In den übrigen Monaten gelten geringere Personenzahlen. Zum Schutz eines brütenden Uhus, der größte Eulenvogel in Deutschland, ist das Betreten bestimmter Bereiche während der Balz- und Brutzeit untersagt.

Sportler im Dienst der Natur

Damit wirke sich die Anwesenheit der Sportler in dem Landschaftsschutzgebiet vorteilhaft für die Natur aus, stellte gestern auch Volker Freund fest, Chef des Mettmanner Kreisumweltamtes.

Der DAV hat Wege angelegt, um die bislang zwei und künftig drei Kletterzonen erreichen zu können. Daneben wurde wuchernder Bewuchs entfernt, so dass so genannte Pionierpflanzen wie Moose und Flechtens auch künftig eine Chance haben.

Um die Auswirkungen des Kletterbetriebs auf die Entwicklung geschützter, seltener Moose und Flechten zu klären, hat der Deutsche Alpenverein Gutachter bestellt. Die kamen zu dem Ergebnis, dass diese Arten durch den Betrieb nicht gefährdet sind. Auch eine Beeinträchtigung von Kreuzkröte und Geburtshelferkröte sei ausgeschlossen. Die von diesen Tieren besiedelten Gebiete am Grund des Bruches werden von den Sportlern nicht betreten.

Ein Vorstoß im Beirat gestern, zum Schutz des Uhus die Kletterzeit vertraglich weiter einzuschränken, blieb ohne Erfolg. Allerdings ist der Alpenverein an den Artenschutz gebunden, sodass die Umweltbehörde bei Gefährdung von Tieren und Pflanzen die Nutzung jederzeit einschränken könnte.

(Aus „Rheinische Post“ vom 21.1.2006)

INFO

Bochumer Bruch

Die Probephase fürs Klettern dauerte vom 20. August 2003 bis 31. Dezember 2005.

Zum Schutz eines Uhus sind Bereiche vom 1. Januar bis 15. März gesperrt. In der weiteren Brutzeit muss das Gebiet spätestens 21 Uhr verlassen werden.

Der DAV hat das Gelände Bochumer Bruch von der Wülfrather Firma Rheinkalk gekauft.

Hecken und Feldgehölze als Beitrag zum Naturschutz in der landwirtschaftlichen Flur

Hecken und Feldgehölzen kommt hohe Bedeutung für den Reichtum an Pflanzen- und Tierarten, den Naturhaushalt für Erholung und Landeskultur zu. Am Beispiel der Tierwelt soll die hohe Bedeutung von Hecken und Feldgehölzen veranschaulicht werden. In diesen Biotopen leben bis zu über 1.000 Tierarten!

Feldhecken bieten der Tierwelt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten:

- * Wohnplatz für viele Säugetiere, wie etwa Igel, Feldspitzmaus, Waldspitzmaus, Zwergspitzmaus, Wildkaninchen, Siebenschläfer, Haselmaus, Mauswiesel und Hermelin;
- * Nistplatz für eine artenreiche Vogelwelt, z.B. für Turmfalke, Rebhuhn, Turteltaube, Waldohreule, Spechte, Neuntöter, Zaunkönig, Dorngrasmücke, Gelbspötter, Nachtigall, Distelfink, Goldammer, Grauammer;
- * Wohnplatz für Lurche und Kriechtiere wie z.B. für Erdkröte und Zauneidechse;
- * Neststandort für Wildbienen und Hummeln, die zur Nestanlage beruhigte Bodenbereiche oder altes Holz benötigen;
- * Wohngebiet für zahlreiche Holz- und bodenbewohnende Insekten und für Spinnen und Schnecken;
- * Entwicklungsbiotope für Schmetterlinge.
- * Pflanzennahrung für Schnecken, Insekten, Wildarten;
- * Blüten für Nektarsauger und Pollenfresser (z.B. Schmetterlinge, Bienen);
- * Beeren im Herbst und Winter für Vögel (Drosseln);
- * Kleintiere als Nahrung für Zauneidechse, Singvögel, Igel und Spitzmäuse;
- * Kleinsäuger als Nahrung für Greifvögel, Raubwürger, Mauswiesel, Hermelin.
- * Deckungsort für Feldhase und wei-

tere, Rebhuhn, Rehwild, Vogelarten.

- * Ansitzwarte für Greifvögel, Neuntöter, Raubwürger, Fliegenschnäpper, Gartenrotschwanz.
- * Überwinterungsplatz für zahlreiche Tierarten der Felder und Waldränder (Insekten, Erdkröte, Eidechsen, Igel, Haselmaus, Siebenschläfer).

Die hohe Bedeutung der Gehölzbiotope kommt in vereinzelter Hecken oder Feldgehölzen nicht zum Tragen. Diese Biotope müssen in ausreichender Zahl in eine Landschaft eingefügt sein, um ihre biologische Wirkung entfalten zu können. Ein isoliertes Igelrevier, nur eine

Gehölzart	Boden			Nährstoff-gehalt	Blühzeitpunkt	Licht-Anspruch			max. Höhe (m)
	fruchtbar	frisch	saure			Licht	Halbschatten	Schatten	
* Brombeerearten		■				○	○	●	3
△ Eberesche		■				○	○	●	15
○ Esche	□	■				○	○	●	35
○ Faulbaum						○	○	●	5
△ Feldgehörn		■				○	○	●	15
△ Hainbuche	■					○	○	●	20
* Hartriegel, Roter	□	■				○	○	●	4
* Hasel	□	■				○	○	●	5
* Hageck-Weiden	■	■				○	○	●	3
* Himbeere	■	■				○	○	●	3
* Holunder	□	■				○	○	●	5
△ Moorbirke						○	○	●	15
* Pfefferhütchen	□	■				○	○	●	5
○ Rotbuche	■					○	○	●	35
△ Roterle		■				○	○	●	25
△ Sandbirke						○	○	●	20
* Schlehe	□					○	○	●	3
* Schneeball, Gew.		■				○	○	●	5
○ Stieleiche		■				○	○	●	30
△ Traubenkirsche	■	■				○	○	●	15
△ Vogelkirsche	■	■				○	○	●	20
△ Weide	■	■				○	○	●	2-15
* Weißdorn		■				○	○	●	4
○ Zitterpappel	□					○	○	●	25

Anlage von Hecken

Neuntöter-Brut, ein Zauneidechsenvorkommen helfen der einzelnen Art nicht zum Überleben undermöglichen auchkaum die Ausübung ihrer artspezifischen Rolle im Naturhaushalt. Besonders wirkungsvoll wird ein solches Heckensystem dann, wenn die Gehölze gleichzeitig in Verbindung mit Waldrändern und/oder Gehölzstreifen entlang von Gewässern stehen bzw. angebracht werden.

Der biologische Wert einer Hecke, eines Feldgehölzes kann deutlich gesteigert werden, wenn der Gehölzbiotop von brachliegenden oder extensiv bewirtschafteten Randzonen umgeben ist. Hierdurch wird die biologisch wichtige Grenzlinie zwischen Gehölz und Acker/Wiese als Lebensraum aufgewertet. Das kommt sowohl den Heckenarten als auch Arten der offenen Kulturlandschaft entgegen. Wildkräuter können sich entfalten, Schmetterlinge siedeln sich an, Zauneidechsen, Spitzmäuse, Igel, Rebhuhnküken und viele Singvogelarten profitieren von dem scheinstillenden Insektenreichtum.

Hecken und Feldgehölze wirken sich auf die landwirtschaftlichen Erträge über Temperatur-

ausgleich, Wasserhaushalt, Lichtschatten, Windschutz und auf Kulturschädlinge und nützliche <Bewohner“ teils positiv, teils negativ aus.

(Aus einem Papier des Arbeitskreises Schutz und Pflege von Hecken und Feldgehölzen beim Nordrhein-Westfälischen Naturschutztag 1984)

Die Hecke - ein ganz besonders geschützter Landschaftsbestandteil

HANS-JOACHIM FRIEBE

Eine solche Pflanzung hat vor ca. 20 Jahren in der Nähe des Reiterhofs Robert Drenker mit Hilfe der AGNU stattgefunden. Herr Drenker pflegt die Hecke in Eigeninitiative, indem er im Spätherbst eines jeden Jahres ein Fünftel der gesamten Hecke <auf Stock setzt“. Bis dahin haben die Zugvögel die für sie so wichtigen Beeren und Früchte abgeerntet. Für ihre weite Reise in wärmere Länder und die damit verbundene körperliche Höchstleistung benötigen sie diese Nahrungsreserven.

Erfolgreiche Naturschutzarbeit in Haan

Grube 7 - Von Deponie zum Vorzeige-NSG

VOLKER HASENFUSS

20 Jahre AGNU bedeuten 20 Jahre Engagement für Natur- und Umweltschutz in und um Haan. Zuweilen belächelt, blieben die “Aktivisten” beharrlich auf dem Weg für eine praxis-orientierte Natur- und Umweltschutzarbeit.

Aufgrund der Lage im Ballungsraum Düsseldorf-Wuppertal-Mettmann-Solingen geraten Freizeit- und Erholungsnutzung immer wieder im Konflikt mit den Belangen des Naturschutzes, zumal in einer Zeit, in der Natur und Naturschutz in der Öffentlichkeit und in der Politik keinen Stellenwert mehr haben. Deshalb ist auch die Öffentlichkeitsarbeit (Exkursionen, Info-Veranstaltungen, Umwelttag, “Kiebitz”) und die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten ein wichtiger Aspekt, um den Menschen einen Zugang zur Natur zu eröffnen.

Dass die ehrenamtliche Arbeit für die Natur

für Flora und Fauna erfolgreich ist und alle Bewohner Haans und Umgebung davon profitieren, möchte ich am Beispiel der Grube 7 aufzeigen

Vom stillgelegten Steinbruch zum wassergefüllten Canyon, zum (illegalen) Badetreff, zum Übungsplatz für Taucher, über Deponie zum NSG - darüber könnte man ein Buch füllen. Viele Haaner haben diese wechselhafte Geschichte des Steinbruchs selbst miterlebt.

Der Landschaftsplan des Kreises Mettmann ist die rechtsverbindliche Grundlage für die Entwicklung, den Schutz und die Pflege der Land-

schaft. 1995 steht dort für die Grube 7 nur ein Satz: <“ehem. Steinbruch, Zwischennutzung: für Teilflächen Deponie für Bodenaushub gem. Verf...; Endnutzung: Ausbau für die Erholung.” Für den ehem. Klärteich: “Geplante Kreisdeponie, vorgesehene Endnutzung: Aufforstung, Biotopentwicklung, extensive Erholungsfläche.”

Die intensiven Bemühungen des Naturschutzes haben dazu geführt, dass die Nutzung als Deponie eingestellt und das Gebiet unter Naturschutz gestellt wurde. Im Landschaftsplan des Kreises Mettmann aus dem Jahre 2000 ist das

ganze Gebiet mit ca. 60ha (auf 3 DIN-A 4 - Seiten) als NSG ausgewiesen. Hier heißt es (auszugsweise): NSG Grube 7 und ehem. Klärteich:

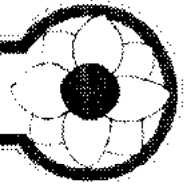
Die Festsetzung dieses NSG erfolgt insbesondere:

- wegen der ausgeprägten Steilwände im klüftigen Kalkgestein,
- zur Erhaltung und Wiederherstellung der typischen wärme- und kalkliebenden Steinbruchflora,
- zur Erhaltung der Vegetation der Felsen sowie der Blockschutt- und Geröllhalden,
- wegen der Trocken- und Magerrasen,
- zur Erhaltung von Lebensstätten und -gemeinschaften seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten (z.B. 16 Rote-Liste-Arten der Gefäßpflanzen und 16 der Moosflora, Rote-Liste-Arten der Großschmetterlinge, Heuschrecken, Libellen, Amphibien.... usw.)
- wegen der Strukturvielfalt

Die Punkte sind im einzelnen ausführlich erörtert und Flora und Fauna beim Namen genannt. Es folgt eine Seite mit Pflege-Geboten.

Der “Kiebitz” berichtet regelmäßig über die hier durchgeführten AGNU-Arbeitseinsätze mit vielen fleißigen Helfern, wodurch sich das Gebiet zu einem wahren Paradies entwickelt hat. Im ehemaligen Klärteich gibt es einen großen Bestand des Rundblättrigen Wintergrüns und im frühen Sommer blühen dort inzwischen 4 Orchideenarten. Auch einige andere geschützte Pflanzenarten haben sich durch die jährlichen

BIOBAHNHOF



NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann

Bahnhofstraße 58

42781 Haan

Telefon 0 21 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Pflegeinsätze sehr gut ausgebreitet.

Im NSG-Bereich der Grube 7 werden ebenfalls durch die AGNU in Absprache mit der ULB (Untere Landschaftsbehörde) Mettmann regelmäßig Pflegearbeiten durchgeführt, die dazu geführt haben, dass sich dort wieder Schmetterlinge wie der Schwalbenschwanz wohl fühlen. Neben einigen anderen seltenen Pflanzenarten hat sich in südexponierter Lage auch die Bienenragwurz, eine mediterrane Orchideenart, angesiedelt. An einigen Stellen sind durch einen Spezialisten für NRW recht seltene Flechten festgestellt worden - es gibt also noch viel zu entdecken.

Nach dem "Trockenfallen" der Grube waren die dort vorhandenen Amphibienarten in größter Not. Durch die Anlage von 7 Amphibiengewässern - 5 durch die AGNU und 2 durch die ULB - konnten sich die Bestände der seltenen und streng geschützten Kreuz- und Geburtshelferkroten wieder gut erholen. Bei der jährlich zwei-

mal stattfindenden Abendwanderung der ULB Mettmannin dieses "Vorzeige-NSG" konnten sich inzwischen sehr viele Teilnehmer davon überzeugen, dass sich Naturschutz sehr lohnt.

Die erfolgreiche Naturschutzarbeit fortzuführen - mit neuen und jungen Mitstreitern - ist eine wichtige Aufgabe und Herausforderung für die Zukunft. Ohne persönliches Engagement sind Erfolge nicht möglich. Natur- und Umweltschutz sind Aufgaben, die wir in Zukunft genauso nachhaltig vertreten müssen wie das in der Vergangenheit der Fall war. Mit diesem Artikel soll all denen Mut gemacht werden, die sich um die Ausweisung von NSGs bemühen und diese später dann auch pflegen - es lohnt sich wirklich, und es gibt auch in Haan und Gruiten immer noch einige Möglichkeiten.

Hinterlassen wir doch wenigstens in einigen Gebieten unseren Nachfahren noch eine halbwegs intakte Natur!

Watching the World

Sorgsamer Umgang mit Ressourcen als Basis für Naturschutz

China und Indien vorne! Die spektakuläre Entwicklung Chinas und Indiens ist sowohl eine der größten Bedrohungen, als auch eine der größten Herausforderungen, mit der die Welt konfrontiert wird. Dies ist zu lesen in 'State of the World 2006'.

Das erste Mal in seiner Geschichte beschäftigt sich der jährlich erscheinende angesehene Bericht des 'Worldwatch Institute' nicht mit globalen Tendenzen, sondern mit zwei Ländern, weil diese in den nächsten Jahren die Trends weltweit bestimmen werden. Die Entscheidungen, die China und Indien in den nächsten fünf Jahren treffen werden, werden die Welt entweder in zunehmendem Maße zu ökologischer und politischer Instabilität führen oder zu einem Entwicklungsmodell, welches auf effizienter Technologie und einem besseren Umgang mit natürlichen Ressourcen basiert.

Pilotprojekte

Die Schriftsteller des Berichts sind besonders zuversichtlich, was die vielen Pilotprojekte

in beiden Ländern auf dem Gebiet von nachhaltiger Entwicklung betrifft.

- * Solarenergie versorgt in China derzeit schon 35 Millionen Gebäude mit warmem Wasser. Außerdem hat der öffentliche Verkehr für die chinesische Regierung höchste Priorität.
- * Auch sind Fahrräder mit elektrischem Antrieb im Aufwind. Sie bringen Pendler innerhalb der Städte durchschnittlich 15 bis 20 mal schneller an ihr Ziel als ein Auto.
- * Auch Indien leistet Pionierarbeit mit Initiativen zu nachhaltiger Wasserwirtschaft. Der Gedanke, dass Regenwasser - mehr als Flüsse oder Grundwasser - die wichtigste Quelle für Trinkwasser ist, findet immer mehr Zuspruch. In einem Pilotprojekt er-

folgt die Wasserversorgung von 70.000 Häusern in der Stadt Channai allein mit Regenwasser.

Der Bericht konstatiert, dass beide Länder den Vereinigten Staaten und Europa weit voraus

sind, wenn es geht um innovative Entwicklungen auf dem Gebiet von Nachhaltigkeit geht.

Aus: <Onze Wereld“ , NL

www.worldwatch.org

(Übersetzung: J. van de Sande)

Naturschutztipp Obstwiesen

Pflanzzeit steht vor der Tür - BUND berät bei Sortenwahl

RALF BILKE / BUND

Ob für Eifel, Ruhrgebiet, Ostwestfalen oder das Münsterland: Kurz vor der neuen Pflanzsaison hält der NRW-Landesverband des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) Listen mit altbewährten Obstsorten für die unterschiedlichen Landschaftsräume in Nordrhein-Westfalen bereit. Er unterstützt damit das Anpflanzen von Obstbäumen, die für eine gesunde Ernährung wie auch den Naturschutz von großem Wert sind. Weiterhin gibt der BUND Tipps, worauf beim Einkauf des jungen Baumes zu achten ist. Vor allem die Wahl der richtigen Sorte für den richtigen Standort ist von entscheidender Bedeutung. Wer hier ein gutes Händchen hat, wird später viel Freude am neu gepflanzten Gehölz haben.

Der BUND hat daher in einer Übersicht regionaltypische, robuste Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirscharten zusammengestellt. Er empfiehlt ferner, das Pflanzgut nicht in Baumärkten, sondern in Baumschulen zuzukaufen, die auch eine fachliche adäquate Beratung bieten.

Beim Kauf von Hochstamm-Bäumen sind vor allem drei Dinge wichtig: Eine Stammhöhe von mindestens 1,80 m bis zum Ansatz der Baumkrone, ein Stammumfang von mindestens 7 cm und eine Krone, die einen durchgehende Mitteltrieb und mindestens drei gut ausgebildete Seitenzweige aufweist.

Denn Qualität zahlt sich aus: Auf Streuobstwiesen wie auch im eigenen Garten bringen hochstämmige Obstbäume zentnerweise frisches Obst hervor, zeigen sie eine Blütenpracht sondergleichen und bieten sie Schmetterlingen, Bienen und anderen Insekten sowie zahlreichen Vogelarten Lebensraum und Nahrung.

Die Sortenlisten gibt es kostenlos im Internet unter www.bund-nrw.de/obstsortenlisten.htm oder beim BUND NRW, Merowinger Str. 88, 40225 Düsseldorf (bitte 0,55 Euro Rückporto beilegen).

AGNU e.V.

Naturschutzaktivitäten der AGNU

Arbeitseinsätze

VOLKER HASENFUSS

Im Januar und Februar 2006 fanden weitere Arbeitseinsätze der AGNU statt.

Über die Arbeitseinsätze der AGNU bis Ende 2005 wurde bereits im Kiebitz 4/2005 berichtet.

Im Januar wurden die Kopfweiden an der **Kleinen Düssel** geschnitten. Einige der fleißi-

gen 19 Helfer sahen einen Waldkauz aus einer der zahlreichen Höhlen der Kopfweiden abfliegen. Auf eine Ansiedlung des Steinkauzes hoffen wir immer noch. Die alten Kopfweiden bie-



Mettmann befindet. Damit sich diese gute Entwicklung fortsetzen kann, sollten im Herbst dieses Jahres noch zwei weitere Amphibiengewässer angelegt werden. Diese Kleingewässer bieten neben den Geburtshelferkröten auch den Kreuz- und Erdkröten, Grasfröschen, Molchen und Libellen

vielen Vogel- und Insektenarten einen idealen Lebensraum und sollten unbedingt erhalten werden.

Bei einem weiteren Januar-Einsatz in der **Grube 10** wurde ein Teil der Felswände freigestellt. Bei regelmäßiger Entbuschung in den kommenden Jahren werden dort wohl keine weiteren Bäume gefällt werden müssen.

Auch bei den Arbeitseinsätzen im Januar hat uns das Haus Poock wieder mit leckerem Eintopf versorgt. Dafür nochmals herzlichen Dank! Zu danken haben wir auch die eifrigen Kuchenbäckerinnen.

Anfang Februar wurde in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Urdenbacher Kämpfe und dem BUND Hilden ein Teil des **Sandberges** vom Aufwuchs befreit.

Zwischen diesen Großeinsätzen wurden auch die von der AGNU im Bereich der **Grube 7** angelegten Teiche gepflegt. Dort hatte sich durch Laubfall und Pflanzenwuchs eine Schlamm-schicht gebildet. Die Teiche sind nun wieder in Ordnung, in wenigen Wochen beginnt die neue Laichzeit der Amphibien.

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass sich in den von der AGNU angelegten Teichen die z.Zt. größte Population der Geburtshelferkröte im Kreis

leinen idealen Lebensraum.

Hier, direkt vor Ort, müssen keine teuren Gutachten erstellt oder Forschungen angestellt werden - es genügt schlicht und einfach die Anlage von für Amphibien geeigneten Biotopen.

Wer sich ein Bild von diesen Amphibientümpeln machen will, hat im April und Mai dazu Gelegenheit. Die ULB (Untere Landschaftsbehörde) Mettmann veranstaltet wie im vergangenen Jahr wieder zwei abendliche Wanderungen zu den Geburtshelfer- und Kreuzkröten in der Gube 7. Vorgesehene Termine: 21.4. und 5.5.06; bitte auf die Pressemitteilung achten wegen Treffpunkt und Zeit.

Der Amphibientümpel in der **Grube 10** trocknet leider immer wieder in so kurzer Zeit aus, dass sich weder Amphibien noch Libellen dort entwickeln können. Eine eingelegte Folie könnte hier schnell und preiswert Abhilfe schaffen!

Ansonsten bleibt festzustellen, dass wir es fast immer mit "Dauer-Pflegefällen" zutun haben und die Zeit zur Pflege (Herbst/Winter) vom Gesetzgeber begrenzt ist.

Danke auch an dieser Stelle wieder an alle "wetterfesten" Helfer zwischen 8 und 80!

Ehrengabe der Stadt Haan für die AGNU Große Koalition hat sich bewährt

ORTRUD HASENFUSS

Herzlichen Glückwunsch dem Vorstand der AGNU, der mit der Ehrengabe der Stadt Haan für seine vielfältigen Bemühungen zum Erhalt der Natur und zur Verbesserung der Umwelt ausgezeichnet wurde!

Vor ca. 20 Jahren erkannten einige Haaner Mitglieder des BUND, des NABU (damals noch DBV) und des RBN in großer Voraussicht, dass nicht die Rivalität unter den Naturschutzverbänden sondern nur die **gemeinsame** Arbeit für "Natur- und Umwelt" etwas bewirken kann. Dieses gemeinsame Ziel vereinte viele individuelle Vorstellungen zum Naturschutz-Thema. Auf zahlreichen Gebieten wurde und wird auch heute noch erfolgreich gewirkt - der "Kiebitz" berichtet regelmäßig über die vielen verschiedenen Aktionen. Dass die Arbeit auch bei der Haaner Bevölkerung und im Stadtrat positiv bewertet wird, wurde mit der Ehrengabe zum Ausdruck gebracht. Es ist ein Zeichen, dass die AGNU als Ansprechpartner, Berater und Verfechter in Umweltfragen anerkannt ist und dass gewürdigt wird, dass viele Mitarbeiter sich freiwillig ein-

bringen, um in der Natur etwas zu verbessern oder zu erhalten.

Herzliche Gratulation der AGNU für die Auszeichnung und dem Vorstand für die Anerkennung seines ehrenamtlichen Einsatzes, der so manchen Ärger, Über- und Nachtstunden am PC usw. beinhaltet.

Weiterhin wünschen wir dem Vorstand viel Kraft und Engagement für die erfolgreiche Arbeit im Natur- und Umweltschutz zum Wohle der Gesellschaft!

Die große Koalition der AGNU kann ein Vorbild sein für die momentane politische Koalition: Wenn man ein Ziel vor Augen hat, kann man Meinungsverschiedenheiten überwinden und Kompromisse finden für eine wirkungsvolle Arbeit!

Ehrengabe der Stadt Haan

ANNETTE BRAUN-KOHL

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, wissen Sie, wer in Haan die meisten Häuser und Wohnungen verwaltet? Kennen Sie den Mann, der in den besten Haaner Lagen über 300 Wohnungen pflegt und betreut? Der den Wohnraum so gestaltet, dass nur die jeweils "richtige Familie" einziehen kann und jede Familie in der richtigen Umgebung ihre passende Behausung findet?

Nein, Sie wissen nicht von wem ich spreche?

Dann beschreibe ich seine Fähigkeiten noch etwas konkreter. Er erkennt seine Klienten alle an der Stimme und ihre Häuser hängen meistens ziemlich hoch in Bäumen. Jetzt wissen Sie Bescheid. Die Wohnungen sind Nistkästen.

Gerne stelle ich Ihnen Herrn Volker Hasenfuß vor, der heute für sein Engagement zum Schutz der Natur mit der Ehrengabe der Stadt Haan ausgezeichnet wird.

Lieber Herr Hasenfuß, Sie sind Wächter. Sie

bewachen - quasi aus sich heraus aber auch per selbst erwählter Aufgabe - unsere Natur und die Landschaft rund um Haan. Sie wandern und führen regelmäßig durch die Haaner Wälder und Täler und haben dabei ein waches Auge und ein aufmerksames Ohr für Veränderungen im Wald oder am Waldrand.

Ihre Zielsetzung ist es, Menschen zu sensibilisieren. Sie bringen die Zusammenhänge von Brutbiologie und "wer frisst wen?" Kindern und Jugendlichen näher. Sie erziehen zum "Hinkuk-

ken“ und ‹Hinhören“.

Ihr Motto für diese Aufgabe:

‹Man kann nur Dinge schützen und achten, die man kennt“.

Wer das Knabenkraut nicht vom Löwenzahn unterscheiden kann, weiß auch nicht um die Besonderheiten und die Schutzbedürftigkeit der heimischen Pflanzen und der Tiere. Sie kennen sich aus. Besonders auch mit Orchideen. Allein in Ihrem Wohnzimmer leben Sie mit fast 100 Orchideenpflanzen, die Sie auch selber nachzüchten.

In Ihrem Berufsleben waren Sie Spezialist für Molkereien, Sie haben in Frankreich und Schweden gearbeitet und waren bis zum Eintritt ins Rentenalter Technischer Leiter von Tuffi. Schon als Junge haben Sie Teiche gebaut, beobachtet und gepflegt und auch heute gleicht Ihr Garten einem Biotop in dem Sie zur Auswilderung u.a. Lungenenzian anziehen.

Sie sind seit 1990 Mitglied der AGNU und treibende Kraft bei Wintereinsätzen. Zehn Einsätze im Schnitt pro Winterhalbjahr. Dann werden die zahlreichen Kopfweiden geschnitten, Orchideenwiesen in der Grube 7 und 10 frei geschnitten, Teiche angelegt, nicht heimische Gewächse reduziert und das Umfeld der größten Population der Geburtshelferkroten gepflegt.

Aber Ihre größte Aufmerksamkeit gilt den eingangs genannten Wohnbauprojekten: Sie ziehen mit dem für das Gruitener Gebiet zuständigen Landschaftswart, Herrn Friebe, und einer langen Leiter durch die Wälder, klettern - ich darf Ihr Alter hier nennen, mit 70 Jahren in die

Bäume und pflegen oder hängen die kleinen Behausungen für Höhlen oder Halbhöhlenbrüter.

Alle Meisenarten, Kleiber, Feldsperlinge, Hausrotschwänze und Grauschnäpper erhalten ihre speziellen Nistkästen oder Bruthilfen. Privatpersonen oder auch dem HTV helfen Sie bei der Ansiedlung oder in dem verträglichen Umgang mit Schwalben und bemühen sich ganz besonders um die Schleiereulen.

Sie halten ornithologische Fachvorträge im Fuhlrott-Museum, organisieren für die VHS Exkursionen an den Niederrhein oder an die Maas. Sie kennen alle Natur- und Vogelschutzgebiete in Deutschland und auch in Europa. Ihre Frau begleitet, bereitet vor, schreibt auf dem Computer die Programme und Einladungen und ist genau wie Sie auch, dem Ziel verpflichtet unser Allerbewusstsein zu sensibilisieren. Auch Ihnen, liebe Frau Hasenfuß, gebührt ein ordentlicher Anteil dieser Ehrengabe.

Gerne gebe ich zum Schluss ihr Lieblingszitat von Richard von Weizsäcker wider: ‹Gibt es etwas Dringlicheres als den Schutz der Natur in ihrer Rechtlosigkeit? Haben wir eine größere Aufgabe, als die Schöpfung zu bewahren und damit die Nachwelt zu schützen? Ich kenne keine!“

Für Ihre Arbeit, Ihren Einsatz und Ihr Engagement, um die Pflege der Natur und die Vermittlung von Kenntnissen erhalten Sie heute die Ehrengabe der Stadt Haan.

Gut, dass Sie uns anleiten. Ganz herzlichen Glückwunsch!

Haan

Haan ohne Plan

ARMIN DAHL

Das selbstverschuldete Chaos um Erkrather, Hochdahler und Dieker Straße nervt die Anwohner. Ein Ende ist nicht in Sicht.

Wir erinnern uns: Kurz nach der Wahl versprach der Überraschungssieger Knut vom Bo-

vert den Haanern ein Verkehrskonzept, bei dem der Verkehr sich auf die Hauptachsen konzen-

trieren sollte, bei gleichzeitiger Beruhigung der Wohn- und Nebenstraßen. Prima Idee!

Nun ist die Erkrather Straße gewiss nie als Hauptachse angedacht worden, hier grenzt das Erholungsgebiet im Stadtwald an, Kinder spielen im Wald, man geht mit dem

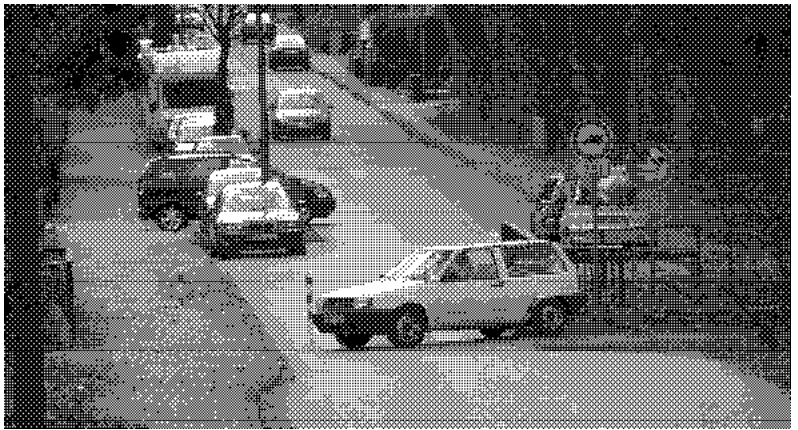
Hund gassi. Es herrscht Tempo 30, auf die Flurstraße nach links abbiegen ist verboten, weil lebensgefährlich.

Umso lästiger war die ständige Raserei der Ortskundigen, besonders beliebt war die Erkrather Straße bei rücksichtslosen Paketdienstfahrern und eiligen Soldaten, die nach Dienstschluss zur sogenannten «Nato-Ralley» von der Waldkaserne in Richtung Autobahn blasen. Und wer auf seinem Navigationscomputer die Strecke Hochdahl-Hilden eingab, den schickte die Blechstimme am Ortseingang mit einem «nächste Straße rechts abbiegen» durch das Wohngebiet.

Eher albern wirkten die Versuche der Polizei, mit Laserpistole und Radarfalle das Tempo in der Tempo 30-Zone zu drosseln: Damit konnte man nur Auswärtige fangen, und kurzsichtige Leute, die eine weiße Schirmmütze nicht auf 300 Meter Entfernung erkennen.

Geplantes Chaos

Alsokam eine alte Idee wieder auf den Tisch: Ein Pfosten sollte rein am Sandbach, erst mal zwei Monate zur Probe. Gesagt getan, die Bauarbeiter rückten an, und ein paar Tage später war es dann soweit: zwei rotweiße Pfosten verhiinderten die Durchfahrt - und das Chaos regierte tagelang. Denn in der Eile der seit Monaten angekündigten Sperrung hatte man vergessen, ein paar ordentliche Hinweisschilder aufzustellen.



Und so amüsierten sich die Anwohner der Erkrather Straße über die Verzweifelten, die da vor dem Pfosten wenden mussten. Und manch einer der ganz Eiligen ließ mit grimmiger Miene und quietschenden Reifen den Pfosten und die Erkrather hinter sich.

Die Beschilderung kam mit Verspätung, der Verkehr auf der Hochdahl Straße nahm nicht spürbar zu, und nach ein paar Tagen hatte auch der letzte begriffen, dass die vermeintliche Abkürzung von Hilden über die Untere Bachstraße länger dauerte als der kleine Umweg über die Rewe-Kreuzung. Auch an anderer Stelle, an der es vorher oft kriminell zugeht, tat sich Positives. Am Ginsterweg zum Beispiel: Hier war das Chaos an der Handelshof-Ausfahrt und auch an der Ecke Flurstraße deutlich geringer. Und das links abbiegen von der Erkrather in die Flurstraße hatte ganz aufgehört.

Avanti Dilletanti

Alles prima? Weit gefehlt, denn wer hätte dem SPD-Mann Dürr, Bewohner des Schlehdornweges und Mit-Initiator des Pfostens, den Erfolg gegönnt? Flugs machten ein paar Anwohner der Unteren Bachstraße den Aufstand, die Lokalpresse bekleckerte sich auch nicht mit Ruhm, und die Feldjäger der Waldkaserne - sonst eher bekannt für einen bedächtigen Arbeitsrhythmus - beschwerten sich, dass sie nicht mehr durch die Erkrather Straße blasen konnten,

«wenn's mal brennt». Und dann, ja dann, dann war da noch die Sache mit der Hochdahler Straße: Bei deren Ausbau hatte die Baufirma STRABAG dermaßen geschludert, dass die Stadtverwaltung die Abnahme der Baustelle verweigerte: Kanaldeckel standen zu hoch, der Rand war unegal und der Teer bröckelte schon nach wenigen Monaten.

Und so rückten die STRABAG-Bauigel erneut mit ihren Teermaschinen an, die Fahrbahndecke musste erneuert werden. Und dazu musste natürlich der Pfosten in der Erkrather wieder raus. Warum? Weil die Dieker Straße als Umleitung für LKW ausfällt, wegen Brücke kaputt, und das schon seit Jahren.

Und schwupps beendete der Technische Beigeordnete - Stadtratsentscheid und Pfosten-Probezeit hin oder her - den ganzen Spuk. Die

Pfosten kamen raus, die leeren Pfostenlöcher wurden gleich feste mit Teer verfüllt. Und jetzt dürfen sie wieder rasen, die Anwohner und Abkürzer, und wir warten wieder auf die freundlichen Helfer mit den weißen Mützchen und den Laserpistolen, und auf die Vorstellung und Umsetzung des überfälligen Verkehrskonzeptes. Und dazu gibt's von dieser Stelle ein freundliches «Mach hin, Knut!»

Nachtrag:

Der Schreiber dieser Zeilen hat momentan drei Kleinkinder im Kindergarten an der Bachstraße und kommt dort mindestens zweimal am Tag vorbei - in der Regel mit dem Auto. Mich persönlich kostet der Pfosten täglich ein paar hundert Meter Autofahrt, die ich gerne aufbringe für ein verkehrsberuhigtes Unterhaan.

Millratherstraße

Quo vadis?

SVEN M. KÜBLER

Gallier? Diese sind uns bekannt aus den Asterix-Heften. Heldenhaft verteidigen sie sich gegen das Böse in Ihrer Welt. Nun ist das Böse in Haan nicht in Form der Römer vorhanden, aber scheinbar gehören die Kollegen der anderen Ratsfraktionen dazu.

Denn einzig die CDU-Fraktion mit Häuptling Harald Giebels verteidigt gallierhaft die Planung für das Baugebiet Millratherstraße in Gruiten.

Alle Argumente werden bei Seite gewischt. Da zählen nicht die Wasserprobleme, die viel zu schmale Straße und die Kreuzungssituation Richtung Autobahn. Auch das schlechte Beispiel der Nachbarstadt Hilden mit dem Gebiet Giesenheide (immer noch keine Bewerber für die vielen freien Flächen!) schreckt nicht.

Nein, die Haaner Gallier glauben an Wunder und Investoren, die unbedingt nach Haan kommen wollen - wohin auch sonst?

Dabei stürzt die CDU mit dieser Planung die Stadt so in eine unglaubliche Verschuldung - und das auf Dauer!

Andere Fraktionen - selbst die sonst so investitions- und wirtschaftsfreudige FDP (und das

ist nicht böse gemeint), rückt deutlich von der Planung ab. In der Tat ist man jetzt an einem Punkt angelangt, an dem die Planung gestoppt werden sollte! Die Investitionen sind für Haan derzeit viel zu groß und eine Nutzung und somit ein Rückfluss des investierten Kapitals ist völlig ungewiss.

Was tun?

Sprechen Sie mit «Ihrem» CDU-Ratsmitglied. Unterstützen Sie das Mitglied bei der Entscheidung PRO oder widersprechen Sie CONTRA der weiteren Planung Millratherstraße!

Marlene Altmann - 02129/2149

Hans-Peter Bartz - 02129/53531

Heinz Bogatzki - 02129/33989

Annette Braun-Kohl - 02129/8244

Harald Giebels - 02129/349834

Wolfgang Goeken - 02129/344021
Marlies Goetze - 02129/1854
Dr. Dieter Gräßler - 02129/1095
Gerd Holberg - 02129/6982
Jens Lemke - 02104/60701

Meike Lennartz - 02129/6649
Klaus Mentrop - 02129/349660
Reiner Schüren - 02129/7402
Hildegard Treis - 02104/61112
Rainer Wetterau - 02129/52782

Wassergewinnung Vohwinklerstraße

SVEN M. KÜBLER

Nach (!) der Entscheidung informierten die Stadtwerke am 15.12.2005 über die Schließung der Wassergewinnung an der Vohwinklerstraße in Gruiten. Ferner beabsichtigen sie die Wasserrechte aufzugeben und somit der Stadt die Möglichkeit zu eröffnen, auch die Aufhebung der Wasserschutzzonen zu beantragen.

In Anwesenheit des Bürgermeisters vom Bovert, versuchten Herr Barthel und Herr Chemelli von den Stadtwerken, sowie der Aufsichtsratsvorsitzende und Ratsmitglied Gerd Holberg, die Entscheidung zu begründen.

Leider konnten von uns nicht alle Fragen gestellt werden, zudem waren wir sicherlich ohne irgendwelche Unterlagen zu unvorbereitet in diese Anhörung bzw. besser in diesen Vortrag gegangen.

In diesem Zusammenhang stellen sich daher die nachfolgenden Fragen, die wir an Herrn Holberg zur Beantwortung gerichtet haben:

Probleme des Brunnen 1 - 3

1. Laut Aussagen kommen die Probleme durch verunreinigtes Oberflächenwasser bei Starkregen aus dem Wuppertaler Bereich. Warum will man die Chance einer Förderung aufgeben, wenn in einigen Jahren die Sanierungen der Wuppertaler Einleitungen erfolgt sind?
2. Für einen Weiterbetrieb wurde eine aufwändige Konstruktion mit Pfahlbauten und dementsprechenden Mehrkosten vorgestellt. Wieso muss der Bau an dieser Stelle sein und kann nicht beispielsweise ein wenig hangauf auf festem Grund liegen? Auch die Haaner Felsenquelle fördert heute Wasser ohne unmittelbar über den Brunnen die Aufbereitung zu haben!
3. Es wurden die hohen Investkosten von ca. 2 Mio. Euro angesprochen. Gibt es eine sepa-

rate Rechnung für Gas und Wasser. Was ist mit den Verlusten, die die von den Stadtwerken betriebenen Tiefgaragen jährlich verursachen? Wieso muss der Gas- und Wasserkunde diese Verluste mittragen, eine sinnvolle Investition in die Zukunft ist aber nicht zumutbar?

4. Die neu zu bauende Aufbereitung <sei einzigartig in Deutschland, quasi ein Prototyp!> (Zitat Barthel). Wollen uns die Stadtwerke wirklich erzählen, dass gerade unser kleines nicht gerade bedeutendes Haan so ein einzigartiges Wasserproblem hat, das noch nirgends auf der Welt gelöst wurde??? Und wenn es so ein Prototyp ist, warum haben dann die beteiligten Firmen nicht viel mehr Interesse daran und bieten extreme Sonderkonditionen - bis hin zu einem quasi kostenlosen Modell? Man stelle sich vor, Scharen von Wasserwerken pilgern nach Haan-Gruiten um diese einzigartige Anlage zu besichtigen!
5. Sollte das Gewinnung aufgegeben werden: welche Pläne haben die Stadtwerke mit dem Gelände?
6. Wie stellt man sich künftig den Quellschutz vor?
7. Ist man gewillt, den vielen Kritikern Recht zu geben, die an den Aussagen der Gutachter bereits damals gezweifelt haben und wird man diese Gutachter künftig nicht mehr beschäftigen?

L357n - Keine Lösung?

SVEN M. KÜBLER

Im Planungs- und Verkehrsausschuss am 7.3.2006 gab es eine recht dünne Vorlage zur Verkehrsuntersuchung Haan-Ost. Dabei sollte 1. den Maßnahmen aus der Untersuchung zugestimmt und 2. die Landstraße am Knotenpunkt L357n/Südrampe AS Haan-Ost (präzise: bei McDonalds) ausgebaut werden. Hierfür sollen 100.000 Euro bereit gestellt werden.

Qualität der Vorlage?

Die AGNU hat sich die Mühe gemacht, die Vorlage zum PLUVA 8/62 am 7.3.2006 einmal aufzuschlüsseln. Interessierte Bürger stellen wir diese drei Excel Tabellen gerne zur Verfügung.

Einige Werte sollten hinterfragt werden: Wieso kommt aus der L357alt an der Nordrampe so wenig Verkehr, obwohl diese derzeit entgegen der Planfestsetzung (!) immer noch nicht abgebunden und rückgebaut ist?

Wieso fahren morgens aus Haan über die Polnische Mütze und die Landstraße

903 Fahrzeuge aus, nachmittags kommen aber nur 822 zurück. In 2020 dann das Verhältnis 1031 zu 1007???

Wieso beträgt der Verkehrszuwachs nach Haan Vormittags in 202 nur etwa 5 % (795 zu 835), hingegen aus Haan ein Zuwachs von 14 % (903 - 1031)?

Woher kommt die Verkehrsverlagerung aus Haan von der Polnischen Mütze zur Autobahn Düsseldorf von -63% und auf der Landstraße zur Autobahn Düsseldorf von +96,2 %?

Wieso sollen jetzt 100.000 Euro in eine Nachbesserung der Südrampe- Ast der



Landstraße - gesteckt werden, wenn dort derzeit nur 22 Fahrzeuge (6%) Richtung Solingen wollen und 2020 immer noch nicht mehr dahin abbiegen wollen! Warum müssen die 26 Linksabbieger (4,6%) aus Solingen eine separate Linksabbiegephase bei der Ampel bekommen?

Wie sind eigentlich die Vergleichszahlen zu dem Gutachten, das als Grundlage für die Planfeststellung gedient hat?

Gutachtergläubigkeit?

Nach den Erfahrungen mit dem ersten Gutachter, der ja durch den Ausbau der L357n die Probleme gelöst sah, glaubt man nun schon wieder kritiklos einem Gutachter. Denn die Vor-

lage wurde im Ausschuss nur mit Gegenstimme der GAL genehmigt!

Urteilen Sie selbst, ob dieses Datenmaterial für Sie ausreichend ist, um weitere 100.000 Euro in den Ausbau des Straßenverkehrs zu stecken?

Wir bleiben an dem Thema dran. Bisher blieben leider unsere Schreiben an die Verwaltung und die Parteien ohne jede Reaktion! Eine weitere Baustelle stellt die L357n für uns noch da. Die planfestgestellten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wurden bislang nicht erledigt und auch die Abbindung, sowie der Rückbau der alten L357 ist nicht erfolgt. Beides entgegen der Planfeststellung! Dieses haben wir inzwischen bei der zuständigen Behörde bemängelt!

Düssel-Mündung saniert

ARMIN DAHL

Dreckwasser, stark beeinträchtigte Gewässerstrukturen, zuwenig Fische - die Haaner Bäche bereiten den Menschen weiter unten im Tal kein Vergnügen. An der teuren Sanierung führt kein Weg vorbei: Nach europäischem Wasserrecht müssen alle Fließgewässer bis 2015 in „guten Zustand“ versetzt werden.

„Wasser marsch!“ hieß es im Januar 2006 am Brückerbach in Düsseldorf-Wersten. Nach fast sieben Monaten Bauzeit fließt das Wasser des Baches auf der 785 Meter langen Strecke von der Rheinmündung bachaufwärts nun wieder durch sein angestammtes Bett.

Hühnerbach, Sandbach, Eselsbach, Mettmanner Bach, Stinderbach, Hoxbach: Weite Teile des Kreises Mettmann entwässern in das System der Düssel, deren Quellen verstreut zwischen Haan-Gruiten und Wuppertal liegen. Die Düssel wiederum teilt sich im Stadtgebiet Düsseldorf in vier Arme auf. Der südlichste Arm, der Brückerbach, beginnt etwa am Werstener Kreuz und führt die größte Wassermenge zum Rhein.

Durchein „Elektrobefischung“ wurden vor Baubeginn die vorhandenen Fische aus dem Teil des Bachlaufs, der trocken gelegt werden sollte, entfernt. Dabei bekamen sie einen leichten Stromschlag und konnten lebendig abgefischt, eingesammelt und umquartiert werden. Während der Bauarbeiten wurde das Wasser dann durchein Stahlrohr an der Baustelle vorbeigelei-

tet.

Große Steinblöcke von bis zu einem Meter Durchmesser wurden stufenartig angeordnet, sie ersetzen nun zwei hohe Mauern aus Beton, über die der Brückerbach bisher wasserfallartig in Richtung Rhein stürzte. Durch die neuen Stromschnellen verringert sich die Strömungsgeschwindigkeit, der Bach wird für Fische durchgängig. In den Ruhezonen und Strudeln hinter den Flussbausteinen können die Fische beim Aufstieg „verschnauften“.

Aale, Forellen, Barben, Barsche, Gründlinge und Schmerlen können künftig wieder ungehindert aus dem Rhein in den Brückerbach und das Düsselsystem aufsteigen. Aber auch Lachse, Neunaugen und Meerforellen können sich vielleicht in ein paar Jahren wieder im Neandertal tummeln, wie sie es in der Wupper, Dhünn oder Sieg schon seit Jahren tun. Die Fischtreppen am Brückerbach sind die größten ihrer Art in Düsseldorf, zwei weitere gibt es am Schwarzbach in Kalkum und am Dahlhofbach in Hubbelrath.

Das Wohlergehen der Fische war aber sicher

nicht der Hauptgrund für die Sanierung des Brückerbaches. Viel wichtiger: Die Sohle des Brückerbaches musste abgedichtet werden, weil dies die Wasserschutzzoneverordnung so vorschreibt. Immerhin fließt der Bach durch das Gelände der Trinkwasser-Gewinnungsanlage Flehe. Und natürlich liegen am Oberlauf der Düsse eine ganze Reihe von Kläranlagen, deren Ablauf in die sogenannten ‹Vorfluter› - so heißen die Bäche im Klärwörterdeutsch - fließt. Ein kleiner Störfall im Klärwerk Gruiten oder anderswo könnte die Düsseldorfer Wasserwerke teuer zu stehen kommen - es grüßt die fröhlich schäumende Itter, die glücklicherweise ‹nur› rund um den Benrather Schlosspark läuft.

Durch den Einbau einer 70 Zentimeter dicken und undurchlässigen Lehmschicht soll jetzt verhindert werden, dass Wasser aus dem Brückerbach ins Grundwasser versickern kann und damit ins Trinkwasser gelangt. Die Kosten für die Bachsanierung belaufen sich auf insgesamt rund 1,3 Millionen Euro, das macht etwa 1656 Euro pro Meter saniertes Bachbett. Davon entfallen 1.125.000 Euro auf die Bachsohlenabdichtung und 175.000 Euro auf die Anlage der Fischtreppen. Bezahlt wird das Ganze vom Land Nordrhein-Westfalen.

Noch was? Ach ja, zusätzlich zur Buddelei im Bachbett ist am Brückerbach eine Pappelallee mit 84 dicken Bäumen abge sägt worden, bei sogenannten ‹Deichsicherungsmaßnahmen›. Hintergrund für die Deichsanierung ist, dass sich bei Hochwasser das Rhein-Wasser in den Brückerbach zurück staut. Die Rückstaudeiche dort sind dafür jedoch nach neuesten Hochwasser-Berechnungen nicht hoch genug. Der Deich wird jetzt erhöht, die Pappeln mussten vorher

weg.

Nicht der Motorsäge, sondern dem Rotstift des NRW-Umweltministers zum Opfer gefallen ist dagegen die bereits beschlossene Rückverlegung des Rheindeiches im angrenzenden Himmelgeister Rheinbogen. Direkt südlich der Brückerbach-Mündung gelegen, trägt sie mit einer Fläche von 60 Hektar angeblich nur minimal zum Hochwasserschutz bei. Lieber Eckehard Uhlenberg, auch wenn Du angeblich ‹ökologischen Ballast› Deiner Vorgängerin abstreifen willst: Dieses Projekt abzupfeifen ist Blödsinn, bitte unterdrücke Deine ideologischen Reflexe. Sonst mögen Dir beim nächsten Spaziergang am Rhein die Gummistiefel vollaufen - mit Düsselwasser!!

Quellen:

Pressemitteilung der Stadt Düsseldorf vom 25.1.2006,

www.duesseldorf.de/presse/pld/archiv/kalender.php

Beschreibung der Gewässer im Gebiet Rheingraben-Nord

www.rheingraben-nord.nrw.de/gebietsforum/dokumente_2/T111.pdf

Rheinische Post vom 14.3.2006

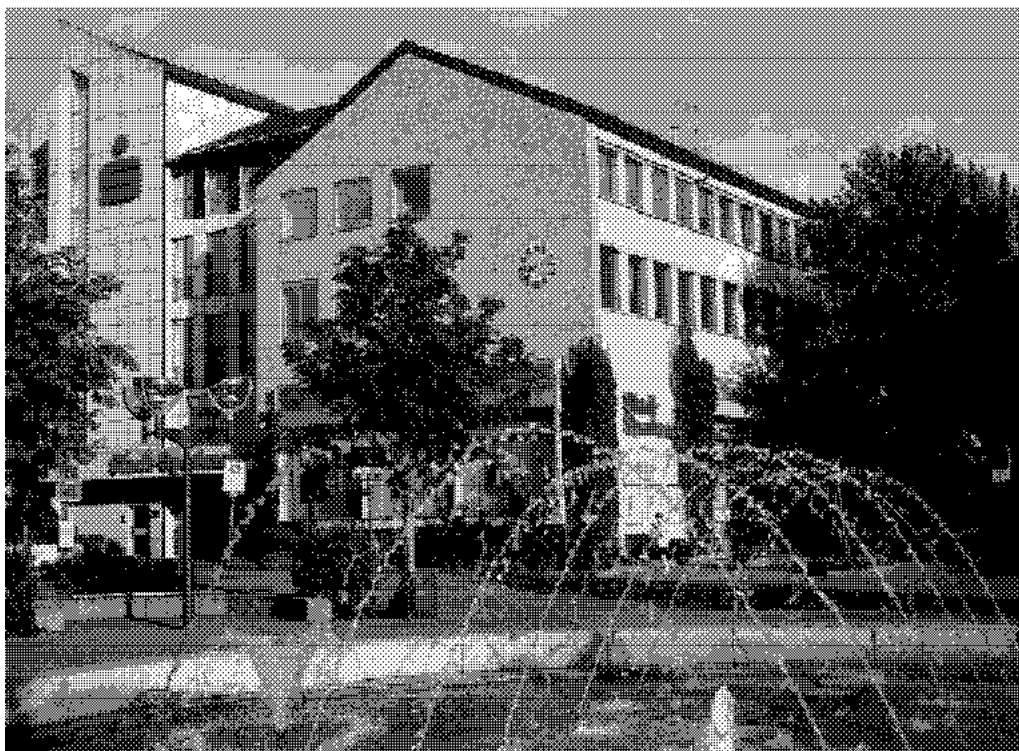
‹NRW regelt Hochwasserschutz neu›



Wenn`s um Geld geht


 **Stadt-Sparkasse
Haan (Rheinl.)**

Entscheiden müssen Sie selbst, wir können Sie nur gut beraten.




Ihr Partner vor Ort:


Hauptstelle

Kaiserstraße 37
 02129 / 575-0

Unterhaan

Am Schlagbaum 6
 02129 / 575-0

Gruiten

Bahnstraße 13
 02104 / 77023

Internet: www.stadt-sparkasse-haan.de
E-Mail: info@stadt-sparkasse-haan.de
Fax: 02129 / 575-250

SMS

Für die Kids

SVEN M. KÜBLER

Exzessives SMS-Tippen führt möglicherweise zu Verletzungen an Daumen- und Handgelenken. Grund: Die Finger werden durch häufiges Tastendrücken zu sehr gleichförmig belastet, ergab eine britische Studie des Mobilfunk-Providers Virgin Mobile.

Fast vier Millionen Briten klagen laut Studie jährlich über Verletzungen, die durch Überanstrengung der Finger und Handgelenke zustande kommen - wie beispielsweise Sehnscheidenentzündungen. Das sind nach Untersuchungsangaben fast 40 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren.

Ein Ende der Handverletzungen per SMS ist anscheinend nicht in Sicht: über zwölf Prozent der Befragten gaben offenbar zu, mehr als 20 Kurzmitteilungen täglich zu verschicken - ein Zehntel senden sogar bis zu 100 pro Tag. Insgesamt versenden die Briten laut Umfrage täglich fast 94 Millionen Textnachrichten.

(Gefunden in Men's Health, 24.2.2006)

Wann, was, wo, wer?

11.6. (So.) **Geo-Tag der Artenvielfalt**

10.00 Uhr Grundschule Bachstraße; Infos bei A. Dahl (0 21 29) 34 22 90

12.6. (Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86

14.6. (Mi.) **Exkursion für AGNU-Helfer zu Orchideen usw.**

18.00 Uhr Schranke zur Grube 7, Infos bei Volker Hasenfuß (02129) 51365

19.6. (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)

2.7. (So.) **Naturkundliche Tagesexkursion in die Eifel**

Anmeldung bei V. Hasenfuß (0 21 29) 5 13 65

10.7. (Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86

14.8. (Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86

21.8. (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)

11.9. (Mo.) **Umweltmagazin <BUNDnessel>**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86

18.9. (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)

- 9.10. (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**
 20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
- 16.10. (Mo.) **Vorstandstreffen**
 19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
- 13.11. (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**
 20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei 0 21 04 / 1 30 86
- 20.11. (Mo.) **Vorstandstreffen**
 19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39; Infos bei S.M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Haushalt und Garten:	Christiane Schmitt (0 21 04 / 6 15 84)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 37 36 85)
AK Biotopenschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkrippo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Urdenbacher Kämpe:	info@bs-uk.de / www.bs-uk.de, Tel. (02 11) 99 61 - 212
AGNU Haus:	Erkrather Str. 39, 42781 Haan
im Internet:	http://www.AGNU-Haan.de
Email:	Info@AGNU-Haan.de

AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler **Fon 0 21 29 / 29 81 (Wolfermann)**
 (für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr **Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)**
 (für bis zu 100 Personen)

Nistkastenkontrolle

Winter 2005/2006

VOLKER HASENFUSS

11 Einsätze im Wald, an der Düssel, der Itter und am Hühnerbach waren nötig, um 318 Nistkästen im Bereich Haan und Gruiten zu reinigen, teilweise zu reparieren oder zu ersetzen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Nistkästen für **Singvögel** waren zu 81 % belegt - teilweise sogar doppelt. Enttäuschend ist leider immer die Nutzung der angebrachten Halbhöhlen: in der letzten Brutsaison ist nur eine einzige von einem Zaunkönig genutzt worden. Die wenigen noch vorhandenen Grau- oder Trauerschnäpper ziehen inzwischen wohl auch die geschlossenen Nisthilfen vor - dort sind sie vor Mardern, Eichhörnchen und Spechten eben besser geschützt.

Die **Hohltauben**-Kästen waren zu 62% belegt. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis und eine kontinuierliche Steigerung. In zwei Kästen fanden Hans Friebe und ich verendete Eichhörnchen. Kranke Tiere nutzen die Kästen mit der großen Öffnung offensichtlich gern als letzte Zufluchtsstätte vor dem Tod.

Die Kästen für die **Wasseramsel** sind auch wieder gut angenommen worden - fast alle Kästen waren von Wasseramseln oder Gebirgsstelzen besetzt. Spannend wird sicher die Beobachtung der im Bereich der Itter angebrachten Wasseramsel-Kästen in der nun bald beginnenden Brutsaison. Durch die äußerst schlechte

Wasserqualität der Itter in den letzten Monaten, bedingt durch Probleme im Klärwerk Solingen, gibt es wohl keine ausreichende Nahrungsgrundlage mehr für Wasseramseln und Gebirgsstelzen.

Auch für den **Eisvogel** gab es schlechte Zeiten. Die Teiche hatten im Januar/Februar 2006 lange eine geschlossene Eisdecke, und in der Itter war auch keine Nahrung mehr zu finden. Es wird lange dauern, bis sich die Wasserqualität der Itter bessert und die Bachbewohner wieder geeignete Lebensbedingungen vorfinden.

Der Bestand an **Schleiereulen** hat sich ebenfalls vergrößert. Mittlerweile wurden an vier verschiedenen Stellen Brut der Schleiereule in den von der AGNU gespendeten und in Scheunen aufgehängten Kästen festgestellt. Ganz in der Nähe eines bislang noch nicht zur Brut angenommenen Kastens haben wir eine tote erwachsene Schleiereule gefunden. Die Todesursache war äußerlich nicht festzustellen. Möglicherweise hat sie vergiftete Mäuse gefressen.

An dieser Stelle herzlichen Dank an Hans Friebe für seinen Einsatz und die Hilfe bei der Nistkasten-Reinigung.

Kranichzug in Haan im Herbst-Winter 2006/06

ARMIN DAHL

Weiter zunehmende Brutbestände, neue Rast- und Winterquartiere, dazu Wetterkapriolen: Der Herbstzug der Kraniche verlief in dieser Saison reichlich chaotisch.

Eigentlich begann alles vergleichsweise normal: Am 15. Oktober, die AGNU-Aktivistinnen hatten gerade ihren Pflegeeinsatz in der Grube 10 hinter sich, da kamen bei strahlendem Wetter

und scharfem Ostwind am frühen Nachmittag die ersten Kranich-Ketten. Auch am folgenden Sonntag wurden in NRW und anderswo viele tausend Kraniche auf dem Zug beobachtet, allei-

ne in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gab es über 260 Beobachtungen.

Das war's für dieses Jahr, dachten sich die Ornithologen, und lasen dann im Internet erstaunt, dass sich in Brandenburg, an der Ostsee und auch in den niedersächsischen Mooren rund um Diepholz immer noch viele tausend Vögel aufhielten.

Nicht immer, aber....

Mitte November gab es dann die zweite große Welle, dabei auch wieder reichlich Beobachtungen in NRW, unter anderem in Haan, Erkrath und Hilden. Aber auch damit war keineswegs Schluss: So standen am 19. Dezember noch über 4000 Vögel an den Schlafplätzen in der Diepholzer Moorniederung. So war es dann auch kein Wunder, dass drei Tage vor Silvester meine Kinder mal wieder laut durchs Haus schrienen. ‹Paaaapa - Kraaaaaniche‘. Und selbst am 26. Januar

meldete noch ein AGNU-Aktivist eine Kette über der Uni in Dortmund: Immer noch waren Kraniche auf dem Weg ins Winterquartier.

Der nächste größere Kranich-Überwinterungsplatz liegt am Lac du Der in Ostfrankreich, dort standen Ende Januar 2006 über 18000 Vögel. In Niedersachsen bei Diepholz haben etwa 20 Tiere überwintert, immerhin.

Und Mitte Februar, kaum war der Frost aus dem Boden, da waren die ersten schon wieder zurück: Am 18. Februar entdeckte mein sechsjähriger Sohnemann die ersten von Süden kommenden Kraniche über dem Sandberg - aus dem fahrenden Auto heraus. Und deshalb lohnt es sich, bei jedem Winterspaziergang das Fernglas,

Block und Bleistift einzupacken, denn es bleibt festzustellen: Kranichzug ist nicht immer, aber immer öfter!

Brutvogel in NRW?

Noch ein paar Fakten: In Ostdeutschland haben sich die Gewichte verschoben: Die Rastzahlen in der Rügen-Bock-Region sind innerhalb von drei Jahrzehnten um das etwa dreifache, die des Inlandes um das zehnfache! angestiegen. Seit ein paar Jahren liegen die größten Herbst-Sammelpplätze nicht mehr an der Ostsee in Mecklenburg-Vorpommern, sondern in Brandenburg.



Ab Mitte der 90er Jahre wurde dort ein massiver Zuzug festgestellt, möglicherweise eine Folge negativer Landwirtschafts- und damit Rastbedingungen im Nordwesten Russlands.

Aber der Kranichbestand hat auch zugenommen: Lebten beispielsweise in Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1972 noch 16 Kranichpaare, so sind es aktuell mindestens 635 Paare. In NRW ist der Kranich in den nächsten Jahren als Brutvogel zu erwarten, einzelne Bruten sind angeblich schon vorgekommen. In den Moorgebieten im Raum Minden (Oppenweher Moor, Großes Torfmoor), im Münsterland (Recker Moor, Amtsvenn, Hündtsfelder Moor) und in den feuchten und moorigen Bereichen der Senne

stimmen die Lebensräume, hier ist am besten mit Kranichbruten zu rechnen.

Foto: Löbf-Pressemitteilung 2004, Martin Woike

Internet

Abfrage und Eingabe von Kranichdaten

www.kraniche.vogelfreund.net

European Crane Working Group:

www.ecwg.org

Eisvogel, Kernbeißer und Co. begrüßen das Neue Jahr

GERD SILBERKUHLE

Das fängt ja gut an. Pünktlich einen Tag vor Silvester erwischt mich eine ordentliche Erkältung. Nichts ist es mit der Silvesterparty bei unseren Freunden. Auch die für die ersten Januartage geplante und schon traditionelle Fahrt zu Seeadlern, Singeschwänen, Zwergsägemännern und Silberreiher nach Flevoland zum IJsselmeer in Holland ist geplatzt. Die Wildgänse am Niederrhein müssen ebenfalls warten.

Verschnupft und mit Halsschmerzen werden am Neujahrmorgen vom Esstisch die ersten Vögel in unserem Garten an der Carl-Barth-Straße registriert. Es sind **Buchfinken** und **Grünfinken**, die im verbliebenen Schnee nach Futter suchen. Die **Kohlmeisen** und auch die allgegenwärtigen **Blaumeisen** tun sich da an aufgehängten Meisenknödeln und einer Futterssäule mit Erdnüssen und Sonnenblumenkernen schon leichter, auch eine **Tannenmeise** ist dabei.

Plötzlich erscheint ein „Kleiber“ auf der Bildfläche - aber der sitzt ja so komisch in der japanischen Kirsche. Trotz meiner verquollenen Augen erkenne ich dann sehr schnell, dass es ein **Eisvogel** ist, der neugierig unseren Teich inspiziert. Eine außergewöhnliche Beobachtung, denn es ist erst die dritte Eisvogelbeobachtung in unserem Garten in zehn Jahren - im nahen Ittertal sehen wir ihn häufiger. Leider ist Ingeborg gerade in der Wohnung unseres Sohnes und kann daher unseren ungewöhnlichen Gast nicht bestaunen, der nach kurzer Zeit wieder abfliegt, da am überwiegend zugefrorenen Teich nichts für ihn zu holen war.

Ob dieser Beobachtung etwas wacher und

Neue Bücher

W. Mewes, G. Nowald, H. Prange (2003): **Kraniche - Mythen, Forschung, Fakten.** 2. Auflage, 108 Seiten G. Braun Verlag 24,80 Euro (ISBN 3765081957)

Carl-Albrecht von Treuenfels (2005): **Zauber der Kraniche.** 239 Seiten, Knesebeck Verlag 39,95 Euro (ISBN 3896602667)

besser gestimmt schaue ich jetzt genauer von unserem Panoramaplatz auf die gefiederten Besucher. Zuerst erscheinen weitere **Amseln**, die aber mit dem Vertreiben ihrer Artgenossen so beschäftigt sind, dass sie kaum von dem für sogenannte Weichfresser vorgesehenen Futter profitieren. Das nützen geschickt zwei **Hekkenbraunellen** aus. Auch ein **Rotkehlchen**, der Lieblingsvogel meiner Ingeborg und von ihr wegen der dünnen Beine auch „Sticksibeinchen“ genannt, frisst das ausgelegte Fettfutter. Während zwei **Elstern** die Sache nur aus den umliegenden Bäumen betrachten, ist ein **Eichelhäher** mutiger und inspiziert sowohl die Futterssäule als auch das Vogelhaus mit dem Weichfutter.

Jetzt schwirrt es auf einmal im Garten: Etwa 20 **Erlenzeisige** suchen die auch im Winter immer sprudelnde (und von einer Pumpe angetriebene) Quelle am Teichrand auf und nehmen ein Gemeinschaftsbad - und das bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt. Aber was ist das: Unter die grün-gelblichen Erlenzeisige mischen sich einige bräunlich gefärbte Exemplare, die mit dem 7x42-Zeissglas schnell als **Birkenzeisige** der nordskandinavischen Unterart (Car-

duelis flammeaflammea) bestimmt werden können.

Inzwischen kehrt Ingeborg zurück und ich will ihr gerade vom Eisvogel erzählen, da fliegt schon der nächste seltene Gast ein. Es ist prächtig gefärbter **Kernbeißer**, der ebenfalls versucht, etwas vom Winterfutter abzubekommen. Das gelingt ihm - obwohl ihm die anderen gefiederten Gäste wegen seines imposanten Schnabels bereitwillig Platz machen - nur unzureichend. An der Futtersäule kann er keinen richtigen Halt finden und ins geschlossene Vogelhaus traut er sich nicht, so dass er sich mit herunterfallenden Sonnenblumenkernen begnügen muss. Gottseidank hat meine Frau wenigstens diesen großen Vertreter aus der Familie der Finken miterlebt.

Im Wellenflug naht jetzt ein **Buntspecht**, der zielgerichtet unsere Robinie und den daran hängende Meisenknödel ansteuert. Er sieht mehr aus wie ein Schwarzspecht, so schmutzig ist seine Unterseite. Leider nimmt er nicht das Angebot eines Bades in unserer Quelle an. Sehr selten im Garten sind auch die nächsten Gäste, nämlich **Stare** sowie ein Haussperlingsmännchen. **Haussperlinge** sind in unserer gepflegten Parklandschaft in den letzten Jahren leider immer seltener geworden. Einen wirklichen Farbtupfer setzt danach ein **Gimpelpaar** - in kräftigen Rottönen das Männchen und einem warmen Branton das Weibchen. Auch hier lohnt sich das genaue Hinsehen, denn es handelt sich diesmal um die nördliche Unterart *Pyrrhula pyrrhula*

europaea, die größer als unsere heimischen Dompfaffen und noch kräftiger gefärbt ist. Mit den wieder erscheinenden Erlen- und Birkenzeisigen fliegen jetzt fünf schwarz, weiß, braun, rot und gelb gefärbte **Stieglitze** ein und verteilen sich auf die aufgehängten Meisenknödel und einige verblühte Astern, auch die Quelle wird nicht verschmäht.

Neben zwei **Ringeltauben** gibt nachmittags noch ein Trupp der zierlichen **Schwanzmeisen** ein Gastspiel. Es sind etwa 12 Exemplare, die teilweise zu fünf gleichzeitig an einem Meisenknödel einen Meter vom Betrachter entfernt vor dem Fenster hängen.

Vermisst oder nur übersehen habe ich an diesem wirklich ereignisreichen Tag nur die sonst regelmäßig erscheinenden **Zaunkönige**, ein **Kleiberpaar** sowie die nicht so häufigen **Weidenmeisen**. Die **Sumpfmeisen** und die im Nachbargarten als Brutvogel nachgewiesenen **Haubenmeisen**, aber auch die **Wintergoldhähnchen** fehlen als Wintergäste heute in unserem Garten.

War doch nicht so ein schlechter Jahresbeginn und ornithologisch gesehen ein Supertag daheim. Flevoland wurde nicht wirklich vermisst und wird in Kürze nachgeholt und die Erkältung hatte ich abends fast vergessen. In diesem Sinne wünschen wir allen Freunden und Bekannten auch auf diesem Wege nochmals alles Gute und vor allem Gesundheit in 2006 und den Ornis unter euch neudeutsch good birding

Gefahr für Schleiereulen, Rauchschwalben und Sperlinge

VOLKER HASENFUSS

Der Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes und der Fund einer toten Schleiereule an anderer Stelle machen nachdenklich. Sicher, sterben muss jedes Lebewesen irgendwann, so ist es von der Natur vorgesehen, aber helfen EU-Verordnungen zu unnatürlich frühem Sterben?

Wenn Getreideerzeugende landwirtschaftliche Betriebe von der EU verpflichtet werden, alle Getreidelagerstätten so hermetisch abzu-

dichten, dass keine Tiere hinein können und deswegen auch die Schleiereulen-Kästen abmontiert werden müssen, so muss man nach dem

Sinn solcher Verordnung fragen. Mäuse verschaffen sich dennoch Zutritt, werden dann aber mit ausgelegtem Giftweizen oder anderen Giften abgetötet. Was passiert nun aber, wenn eine halbtote, vergiftete Maus von einer Schleiereule gefressen wird? Die Folgen sind auch für sie tödlich!

Den Sperlingen geht es auf den Getreide produzierenden Höfen auch nicht besser. Alle Gebäude sind abgedichtet (Brutplatzvernichtung) und verloren gegangenenes (gebeiztes) Saatgut als Futterquelle ist ungeeignet.

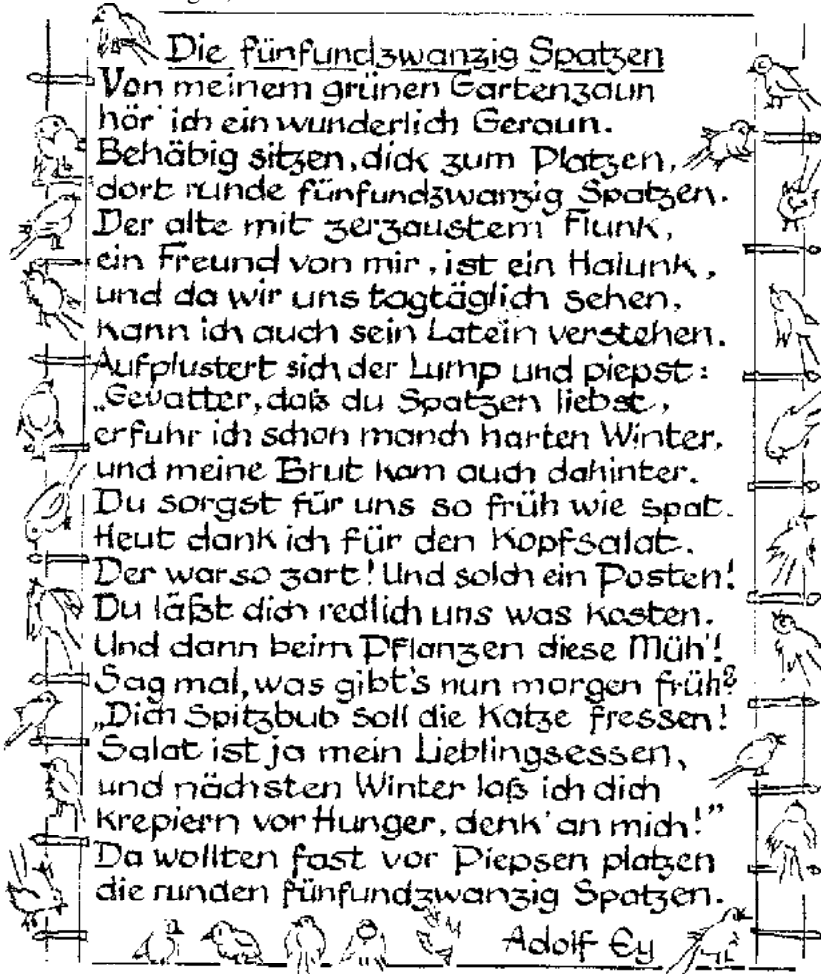
Das totale Abdichten aller Wirtschaftsgebäude und Stallungen für Milchvieh ist ebenfalls eine der EU-Bestimmungen, die zu einem be-

ängstigenden Rückgang der Rauchschnalben geführt hat.

Auf der einen Seite sehen wir also wunderschöne, von der EU geförderte Naturschutzprojekte, auf der anderen Seite gibt es viele - zumindest für den Naturschutz - sehr fragliche Bestimmungen.

Die großen Organisationen BUND und NABU sollten sich dieser Probleme annehmen - sonst ist das Anbringen von Schleiereulenkästen in bestimmten Agrar-Betrieben eine vergebliche Mühe!

Können wir auf einsichtige Behörden und eine vernünftige Gesetzgebung hoffen?



Geflügelpest. Keine Panik vor Amsel und Meise!

DR. WOLFGANG FIEDLER

Geflügelpest und Vögel im heimischen Garten sind ein Thema, das viele Naturschützer und auch amtliche Stellen zur Zeit beschäftigt. Während einige Mitmenschen aus Angst vor einer Ansteckung die Schwalbennester von den Hauswänden klopfen, nutzen andere interessierte Kreise die Gunst der Stunde um gegen Straßentauben oder Vögel überhaupt Front zu machen. Die Vogelwarte Radolfzell nimmt Stellung:

Leider kommt es im Zusammenhang mit der Angst vor der Vogelgrippe immer wieder zu vollkommen überzogenen und unvernünftigen Reaktionen gegenüber der heimischen Vogelwelt. Bedingt durch die große Verunsicherung in der Bevölkerung wird leider oft übersehen, dass wir es bei der Vogelgrippe mit einer Krankheit zu tun haben, die Vögel befällt und daher in erster Linie von Vögeln selbst und von den Menschen gefürchtet werden muss, die ihr Geld mit der Geflügelhaltung verdienen. Für die übrige Bevölkerung besteht keine realistische Gefahr. Das in Diskussion stehende Vogelgrippevirus H5N1 grassiert seit 1997 im Lebensraum von mehr als einer Milliarde Menschen und hat dennoch in dieser Zeit weltweit weniger als 200 Menschenleben gekostet. In derselben Zeit starben alleine in Deutschland 63.000 Personen im Straßenverkehr und rund 100.000 Personen an den Grippeformen, die speziell den Menschen und nicht die Vögel befallen. Vertreibungsaktionen gegenüber Vögeln sind also völlig unverhältnismäßig, unangebracht und darüber hinaus auch illegal.

Im Zusammenhang mit der Vogelgrippe wird von Fachleuten eine sogenannte Pandemie, also eine Erkrankung sehr vieler Menschen, für denkbar gehalten. Diese Pandemie ist aber nur dann möglich, wenn sich das Virus verändert und dann von Mensch zu Mensch weitergegeben werden kann. Ab diesem Augenblick spielen aber unsere Mitmenschen die entscheidende Rolle als Infektionsüberträger und nicht die Vögel. Weiterhin ist völlig unklar, ob das H5N1-Virus überhaupt die Möglichkeit hat, sich zum Pandemie-Erreger weiterzuentwickeln und bei den bisherigen Ausbrüchen handelt es sich nach wie

vor um nichts weiter als eine Geflügelkrankheit.

Überwiegend aus den genannten wirtschaftlichen Gründen und zum Schutz der Vögel selbst wurden von den Behörden auf Bundes- und Landesebene verschiedene Reglementierungen zur Seuchenbekämpfung getroffen, die unbedingt zu beachten sind. Nach wie vor haben aber auch alle Jagd- und Naturschutzgesetze ihre volle Gültigkeit und es ist weder gestattet, Nester geschützter Vögel (beispielsweise von Schwalben oder Störchen) zu zerstören noch Vögel selbst zu töten oder zu verletzen. Bei streng geschützten und jagdbaren Vogelarten ist darüber hinaus auch das Stören und Vertreiben wie bisher gesetzlich verboten.

Alle Menschen, die bisher am Vogelgrippevirus erkrankt sind, hatten sehr engen Kontakt mit erkranktem Hausgeflügel. Die Infektion eines Menschen über Wildvögel wurde bisher nie nachgewiesen. Sie ist auch deswegen unwahrscheinlich, weil der Kontakt mit Wildvögeln überhaupt nicht so eng sein kann, wie mit Hausgeflügel - einzige Ausnahme ist der intensive Umgang mit toten Wildvögeln bis hin zu deren Verzehr ohne ausreichendes Erhitzen (mindestens 70° C). Als reine Vorsichtsmaßnahme erscheint es sinnvoll, den Kontakt mit den beiden Hauptrisikogruppen soweit möglich zu reduzieren. Hierzu gehören Wasservögel (Enten, Gänse, Schwäne) und Vögel, die sich von kranken oder toten Wasservögeln ernähren (beispielsweise Möwen und einige Greifvogelarten). Das bedeutet, dass man vorerst solche Vögel weder lebend noch tot in die Hände nehmen sollte, wenn man keine entsprechende Schutzkleidung trägt. Eine Annäherung stellt - soweit die Vögel das überhaupt zulassen - keine Gefahr dar.

Von Kleinvögeln, Tauben und Störchen geht derzeit keine Gefahr aus. Zwar können alle Vogelarten an Vogelgrippe erkranken, wie im Laborversuch bei vielen Arten durch künstliche Infektion mit dem Vogelgrippe-Erreger H5N1 gezeigt wurde, jedoch besteht nur für wenige Arten das Risiko, dass sie im Freiland überhaupt mit dem Virus in Kontakt kommen. Auch in den schweren Ausbruchsbereichen in Südostasien erkranken längst nicht alle Wildvögel im Umkreis der befallenen Vogelbestände. Schwer betroffen sind bisher immer nur Schwäne, Enten oder Gänse.

Trotz umfangreicher Untersuchungen wurde das H5N1-Vogelgrippevirus bisher nie in einem Storch, einer Schwalbe oder einer Meise gefunden. Auch unter den übrigen Singvogelarten traten bis auf ganz wenige Ausnahmen bisher keine kranken Vögel auf. Unter den Ausnahmen befinden sich vor allem Sperlinge und Stare, die im Umkreis von Geflügelhaltungen mit massiven Vogelgrippeausbrüchen gefunden wurden und die sich offensichtlich dort erst an Hausgeflügel infiziert haben.

Von Tauben ist bekannt, dass sie zwar auch am Vogelgrippevirus erkranken können und dann vor allem über den Kot für eine bestimmte Zeit

Viren ausscheiden können, jedoch zeigte sich in Laborversuchen, dass diese Mengen ausgeschiedener Vogelgrippeerreger nicht einmal empfindliche Hühner zu infizieren - geschweige denn dass diese Dosis irgend eine Bedrohung für den Menschen darstellen würde. Gleiches dürfte nach bisherigen Berichten infizierter Wildvögel unter anderem auch für die anderen Singvogelarten und den Storch gelten. Generell scheiden befallene Wildvögel viel weniger Viren aus als befallenes Hausgeflügel, so dass ihr Koteine viel geringere Infektionsgefahr birgt.

Dennoch wäre es falsch, Vogelkot oder auch Vogelfedern im Moment als generell ungefährlich zu bezeichnen, denn selbst wenn von beiden keine ernstzunehmende Infektionsgefahr für den Menschen ausgeht, so besteht doch eine Infektionsgefahr für andere Vögel und damit die Gefahr einer Ausbreitung der Seuche. Trotz der Vogelgrippemeldungen spricht also überhaupt nichts dagegen, einen kühlen Kopf zu behalten und sich weiterhin uneingeschränkt über die Vögel in unseren Gärten und Parks zu freuen.

Quellen u.a.: Robert-Koch-Institut, Friedrich-Löffler-Institut, Max-Planck-Institut für Ornithologie, Europäische Union.

NEU! Jetzt **Bioland**

Samstags auf dem Haaner Wochenmarkt

Obst & Gemüse ohne Chemie
organische Düngung

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan
Lutz Ischebeck
Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität

vollständiger Verzicht auf gentechnisch manipuliertes Saatgut

Verkauf:
Do. 15-18.00 Uhr
Fr. 10-18.00 Uhr

Es lebe die Uferschnepfe!

Gesang der Uferschnepfe

HANNS DIETER HÜSCH

- IN MEMORIAM

NOTIERT BEI EINEM SPAZIERGANG IN DER HETTER

ICH GEH SO NEULICH FÜR MICH HIN
DIE HETTER NÄHER ANZUSEHN
ICH HATTE GAR KEIN ZIEL IM SINN
NUR EINFACH WEIL DER TAG SEHR
SCHÖN

DA HÖR ICH ALS ICH GRAD SO LIEF
AUS EINER VOGELSEELE TIEF
GANZ A CAPELLA EINE MELODEI
UND WORTE WAREN AUCH DABEI:

AM NIEDERRHEIN AM NIEDERRHEIN
DA SIND WIR SCHNEPFEN GROSS UND
KLEIN

AM LIEBSTEN AUF DER GANZEN WELT
WEIL MAN UNS HIER AM LEBEN HÄLT
DIE WIESEN UND DIE WEIDEN
DIE MÖGEN WIR GUT LEIDEN
BESONDERS WENN SIE WASSERREICH
DANN FINDEN WIR DEN WURM SO-
GLEICH

UND LABEN UNS DIE HUCKE VOLL
DIE HETTER DIE IST TOLL
DIE HETTER DIE IST TOLL.

ICH STEH AUF EINEM HALBEN PFAHL
BIN GERTENSCHLANK UND SPINDEL-
SCHMAL

MIT MEINEN LANGEN BEINEN
DER SCHNABEL IST GENAU SO LANG
DAMIT MACH ICH DIE WÜRMER BANG
UND LASS DIE SONNE SCHEINEN
IM WINTER BIN ICH ZWAR NICHT DA
DA BIN ICH MEIST IN AFRIKA
WEIL ICH HIER SONST ERFRIERE
DOCH KOMMT DER ERSTE FRÜH-
LINGSSTRAHL

DANN STEH ICH WIEDER AUF DEM
PFAHL

UND JUBI JUBILIERE
UND SETZE KINDER IN DIE WELT
WEIL DAS UNS SCHNEPFEN SEHR GE-
FÄLLT

UND ZIEH MIT IHNEN DURCH DAS GRAS.
ROSTROT IST MEIN GEFIEDER
UND FRÖHLICH MEINE LIEDER:
DIE HETTER DIE MACHT SPASS
DIE HETTER DIE MACHT SPASS

AM NIEDERRHEIN AM NIEDERRHEIN
DA SIND WIR SCHNEPFEN GROSS UND
KLEIN

AM LIEBSTEN AUF DER GANZEN WELT
WEIL MAN UNS HIER AM LEBEN HÄLT
DIE WIESEN UND DIE WEIDEN
DIE MÖGEN WIR GUT LEIDEN
BESONDERS WENN SIE WASSERREICH
DANN FINDEN WIR DEN WURM SO-
GLEICH

UND LABEN UNS DIE HUCKE VOLL
DIE HETTER DIE IST TOLL
DIE HETTER DIE IST TOLL.

*Aus dem Buch: "Überall ist Niederrhein" von
Hanns Dieter Hüsch*



Eine Nessel, die nicht sticht

Die Taubnessel blüht jetzt an Zäunen und Hecken

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

An Wegen, Zäunen und Hecken beginnt nun allenthalben die weiße Taubnessel ihre hübschen gelblichweißen Blüten zu öffnen, die eine so klassisch charakteristische Form haben. Sie gehört zur Familie der Lippenblütler. Bei ihr wie bei vielen Familienmitgliedern setzt sich die Hinterwand der Blumenkronenröhre in eine helmartig gewölbte Oberlippe fort, unter der, wie von einem muschelförmigen Dach bedeckt, die vier Staubblätter ihren Platz haben. Die Vorderwand der Röhre geht in die herzförmige Unterlippe über. Vom Fruchtknoten erhebt sich ein langer Griffel. Er endet in einer zweiteiligen Narbe, die zwischen den Staubbeuteln liegt.

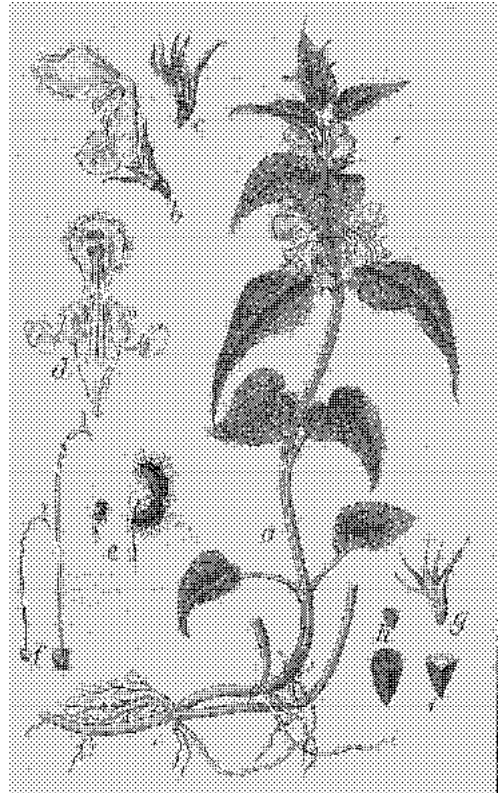
Die Blüten sitzen in fünfzähligen röhrigen Kelchen in Scheinquirlen um den quadratischen Stängel. Sie stellen eine ausgezeichnete Bienenweide dar. Nur langrüsselige Bienen und Hummeln vermögen den in der langen Kronenröhre verborgenen Nektar zu erreichen, indem sie zwischen Ober- und Unterlippe in die Blumenkronen hineinkriechen. Sie zwingen dabei ihren Körper so tief in die Kronenröhre hinein, dass der Hinterleib senkrecht in die Höhe steht und von den Staubbeuteln Pollen mitnimmt. Der behaarte pollenbeladene Rücken streicht aber andererseits über die Narbe, so dass bei dieser oder der nächsten Blüte für die Befruchtung gesorgt ist.

Die raubehaarten Blätter sind herzförmig und gesägt, ähneln somit den der Brennnessel. Sie riechen etwas unangenehm und stehen paarweise einander gegenüber, und zwar so, dass je zwei Blattpaare ein Kreuz bilden. Auf diese Weise rauben sie sich gegenseitig kein Licht.

Die Samen - kleine Nüsschen, die am Grunde ein weißes, ölhaltiges Anhängsel haben - werden hauptsächlich von Ameisen verschleppt. Die Ameisen holen die Nüsschen oft aus den Kelchen und tragen sie an Orte, wo sie der Wind nicht hinwehen kann, z.B. auf Mauern oder Bäume (z.B. Kopfweiden).

Unsere Pflanze führt ihren deutschen Na-

men, weil sie ‹taub› ist und nicht brennt, wie die Brennnessel, mit der sie nur die Blättähnlichkeit gemein hat. ‹Bienensaug› heißt sie wegen des Nektargehaltes der Blüten. Die lateinische Be-



zeichnung ‹Lamium album““ bezieht sich mit dem ersten Wort auf die Form der Blüte, das griechische ‹lamos““ bedeutet ‹Schlund, Rachen““, das lateinische ‹album““ = weiß.

Die gern auf Äckern wachsende, kleinere **Rote Taubnessel** bringt im Jahr 3-4 Generationen hervor und kann auch im Winter blühen. Nicht mehr so häufig wie früher wächst die **Stengelfassende Taubnessel** auf Äckern und Ruderalflächen.

Die hübscheste Verwandte der weißen Taubnessel ist jedoch wohl die **Goldnessel** mit ihren goldgelben Blüten, die in Wäldern und Gebüsch unser Auge erfreut. Sie wird auch von Honigbienen besucht, weil ihre Blüten etwas kleiner sind. Die vierte Art, die man oft in großen Gruppen antrifft, heißt **Gefleckte Taubnessel**. Ihre oft rötlichen Blüten sollte man mit der Lupe bewundern. Sie ist besonders hübsch gezeichnet.

Fast allen Taubnesseln wird Heilkraft zugeschrieben, insbesondere der roten und der weißen Taubnessel, Blüten und Kraut enthalten Schleim, Gerbstoffe und Zucker; Blüten und Wurzeln Saponin. Tee von den Blüten hilft gegen Beschwerden der Atmungsorgane, bei Ruhr, bei Blut- und Weißfluss. Blüten wie Kraut wir-

ken blutreinigend. Auch gegen Unruhe und Schlaflosigkeit sollen die Blüten der weißen Taubnessel helfen. Junge Blätter gelten als gutes Gemüse und zählen in manchen Gegenden zu den sieben Kräutern, aus denen am Gründonnerstag Gemüse bereitet wird.

Schon im Mittelalter hat die weiße Taubnessel zu den Pflanzen gehört, die die Maler gerne auf ihren Bildern festhielten. So hielt sie Stephan Lochner u. a. neben Schlüsselblumen, Maßliebchen und Veilchen auf seinem Kölner Dombild fest.

Briefmarken

Neuheiten

SVEN M. KÜBLER

Verschicken Sie Natur!

Die Deutsche Post hat ein Herz für die Natur. So gibt es wieder aktuell einige neue Marken mit Naturmotiven:

0,65 Euro Sonnenhut

2,20 Euro Edelweiß

0,70 Euro Kartäusernelke

0,55 Euro Frühling

Nachtrag

Der Boden des Jahres 2006: Die Fahlerde

LYDIA VAUT UND HEINER WOLFSPERGER

Nachdem die Schwarzerde im Jahr 2005 der erste Boden des Jahres war, wurde nun, am Weltbodentag im Dezember 2005, der Boden des Jahres 2006, die Fahlerde, gewählt.

Die Fahlerde gehört, wie die Parabraunerden, zur Klasse der Lessives und zeichnet sich durch eine Fülle verschiedener Eigenschaften aus: ihre relativ hohe Fruchtbarkeit und somit hohe Ertragsicherheit (aufgrund archäologischer Funde lässt sich feststellen, dass die Fahlerde schon vor 4000 Jahren als Ackerboden genutzt wurde!), ihre wichtigen Eigenschaften als Filter und Puffer für Stoffeinträge, die gute Wasser-

speicherung und die hohe Anzahl der Mikroorganismen und anderer kleiner Bodentiere, welche immer eine wichtige Voraussetzung für die Stabilität eines Lebensraumes darstellen.

Entstehung

Die Entstehung der Fahlerde geht zurück auf das Ende der letzten Eiszeit. Hier entstand der Geschiebedecksand durch Mischung des Ge-

schiebemergels mit Flugsand im Oberboden. Die Mischung wurde durch das ständige Auftauen und wieder Gefrieren des Bodens im wechselhaften Klima am Ende des Pleistozäns gefördert (Kryoturbation).

Zur gleichen Zeit kam es zu einer intensiven Entkalkung des Untergrundes durch Lösung und Auswaschung, so dass es zu einer Nährstoffverarmung kam.

Wichtiges Merkmal für die Entstehung der Fahlerde ist aber vor allem die Tonverlagerung, die unter dem Humushorizont stattfindet und in deren Folge es zur Versauerung des Bodens kommen kann. Die Tonverlagerung findet vor allem in Böden humider Klimabereiche statt, wobei tonige Substanzen mit dem Sickerwasser aus dem Ober- in den Unterboden geschlämmt werden. Dadurch entstehen aufgehellte, ‹fahle› Bereiche im Bodenprofil, welche der Grund für den Namen ‹Fahlerde› sind.

Aufgrund der starken Versauerung im Laufe der Zeit ist die Tonverlagerung bei den Fahlerden allerdings zum Erliegen gekommen.

Weitere für die Entstehung der Fahlerde wichtige Prozesse sind Verlehmung und Verbraunung.

Beschreibung

Der oberste Horizont der Fahlerde ist ein humoser Ah-Horizont, auf den der durch die Tonverlagerung geprägte Horizont (Ael) folgt. Dieser ist ca. 5 dm oder mehr mächtig und in seiner Farbe erblasst, bzw. ergraut (fahl).

Diedort, im Ael-Horizont, ausgewaschenen Tonminerale werden im tiefer gelegenen Horizont (Bt) wieder abgelagert, so dass hier ein Wasserstauender und dunkler gefärbter Horizont entsteht. Zwischen dem lessivierten Ae-Horizont und dem Bt-Horizont liegt ein für die Fahlerde typischer Übergangs- oder Verzahnungshorizont (Ael+Bt). Durch Schluffanreicherung scheint hier die Aggregatoberfläche im trockenen Zustand oft weiß überpulvert.

Häufig findet man auch noch einen Bv-Horizont, der in Folge Verwitterung verbraunt und verlehmt ist. Schließlich folgt der C-Horizont, das Ausgangsmaterial, so dass sich als Profilabfolge ergibt: Ah/Ael/Ael+Bt/Bt/C

Verbreitung

In Deutschland sind Fahlerden vor allem im Norden und Nordosten, also in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Bran-

Einkaufen beim Erzeuger

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bio-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten:

Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:

Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Bioland-Gärtnerei (Familie Ischebeck)

Backesheide 1

Verkauf:

Di 8-13 Uhr Markt in Hochdahl

Mi 11-16.30 Uhr Hofverkauf

Fr 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath

Sa 8-13 Uhr Markt in Haan

denburg, auf Grundmoränenplatten und Endmoränen zu finden. Aus Haan und Umgebung ist mir kein Standort bekannt. Auch in Nordrhein-Westfalen (Weserbergland), Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Hessen gibt es einzelne Vorkommen, allerdings sind sie dort häufig mit Braunerden, Parabraunerden und Podsolen gemeinsam zu finden und manchmal von diesen schwer trennbar.

Die Standorte sind meist durch Erosion beeinflusste Rücken und oft bewaldet, obwohl die Fahlerde aufgrund ihrer Fruchtbarkeit aber auch häufig als Ackerstandort dient.

Im eurasischen Raum findet man die Fahlerden auch unter winterkalten Waldsteppen und Steppenklimate, wo sie allerdings, je weiter man nach Süden geht, von (degradierten) Schwarzerden abgelöst werden.

Nutzung und Gefahren

Fahlerden werden, wie schon erwähnt, besonders für Ackerbau (hohe und sichere Erträge z.B. für Wintertraps, Wintergerste und Hackfrüchte) und die Forstwirtschaft genutzt. Hieraus ergeben sich auch die Gefahren, die für diese Böden bestehen: Durch Befahren mit zu schwe-

rer Technik ergibt sich die Gefahr der Bodenverdichtung. Dieses Problem ergibt sich sowohl bei landwirtschaftlicher als auch bei forstlicher Nutzung.

Bei Ackernutzung auf Hangstandorten kann es des weiteren aufgrund der mangelnden Befestigung des Bodens in regenreichen Perioden sehr schnell zur Wassererosion und in trockenen Perioden sehr schnell zur Winderosion kommen.

Aber auch die Versiegelung zahlreicher Flächen stellt für den Boden des Jahres 2006 eine Gefahr dar. Unter Versiegelung ist die Fähigkeit der Böden zur Grundwasserspeicherung- und Neubildung stark beeinträchtigt.

Somit ist der Boden des Jahres 2006 nicht nur in seiner Funktion als ertragreicher Acker- und Forststandort wichtig und zu schützen, sondern auch aufgrund der Besonderheit seiner Ausprägung als Relikt des Pleistozäns und seiner wichtigen Funktionen für Natur und Mensch durch die Fähigkeit Wasser zu speichern, Stoffeinträge zu puffern und eine hohe Artenzahl an Mikroorganismen und anderer Bodenfauna zu beherbergen und somit zur nötigen Stabilität der Ökosysteme beizutragen.

Energie

Gasrechnung

Wie vergleicht man seinen Verbrauch?

SVEN M. KÜBLER

In diesen Tagen erhalten wieder viele Verbraucher Post der Stadtwerke.

Über Gaspreise möchte ich hier nicht sprechen. Mir geht es um die Sachinformation, die die Stadtwerke bietet. Inzwischen steht auf dieser Rechnung im unteren Bereich der Vorjahresverbrauch umgerechnet auf volle 12 Monate.

Es wäre ja nun schön, wenn man wirklich vergleichen könnte, ob man durch bewusstes Verhalten oder durch bauliche Verbesserungen an der Wohnungen / dem Haus tatsächlich Energie gespart hat.

Doch so einfach ist das nicht!

Es wird ja nicht immer ein ganzes Jahr abgerechnet. In meinem Fall sind das nur 354 Tage statt volle 12 Monate. Sie meinen, das wäre etwas pingelig gedacht - es geht ja nur um 11 Tage! Diese 11 Tage machen aber schon rund 3 % aus. Diese müsste ich jetzt eigentlich zu meinen aktuellen Verbrauch hinzurechnen.

Kaltes oder warmes Jahr?

Und dann kommt ja noch ein weiterer, modifizierender Faktor hinzu. Nicht jedes Jahr ist gleich. Mal haben wir strenge und lange Winter und dann wieder milde. Wie soll ich da also einen Vergleich ziehen können?

Das Geheimnis lautet Gradtagszahlen.

Diese bekommt man vom Deutschen Wetterdienst - www.dwd.de. Die passen nun nicht 100% auf Haan oder gar auf meine Wohnlage - Unter- und Oberhaan haben sicherlich schon wieder andere Bedingungen! -, aber sie geben einen Anhaltspunkt. Hier sind die Gradtags-Jahreszahlen zum Vergleich:

2000 - 3120
2001 - 3410
2002 - 3242
2003 - 3343

2004 - 3583

2005 - 3346

Sie sehen, hier gibt es gewaltige Sprünge, die im Bereich von knapp 5-10% liegen können.

Daher, freuen Sie sich nicht zu früh, wenn es so aussieht, als ob Sie den Verbrauch reduzieren konnten. Erst den aktuellen Verbrauch auf 365 Tage umrechnen und dann noch mit der Gradtagszahl multiplizieren. Jetzt erst wissen Sie, ob es ein gutes Energiejahr für Sie war!

Daher beende ich diesen Artikel mit dem Wunsch an die Stadtwerke: Schreibt auf die Rechnung nicht einfach den Vorjahresverbrauch, sondern gebt dem Verbraucher einen echten Vergleichswert an! Empfehlenswert dann auch gleich der Hinweis, an wen man sich wenden kann, um eine Energieberatung zu bekommen, wenn das Ergebnis eine deutliche Verbrauchssteigerung zeigt und man dafür keine wirkliche Erklärung hat.

BHKW und mehr

BHKW = Blockheizkraftwerk

BERT VAN DIJK

Ein BHKW ist ein Aggregat zur dezentralen Stromerzeugung. Ein Motor treibt einen elektrischen Generator an. Die erzeugte elektrische Energie wird ins Netz eingespeist und die entstehende Motorabwärme für Heizzwecke genutzt. Der Vorteil von dieser Art der Stromproduktion ist der hohe Wirkungsgrad (bis über 90%). Bei großen Kraftwerken hingegen, wird fast Zweidrittel der eingesetzten Energie als Abwärme in die Luft gepustet, so dass hier im Idealfall bei modernen Anlagen ein Wirkungsgrad von 40% (bei Kernkraftwerken 30%) erreicht wird. In Deutschland werden BHKW von Energieversorgungsunternehmen, vorsichtig ausgedrückt, nicht favorisiert. In den Niederlanden stammt fast 2 Mal und in Dänemark sogar fast 3 Mal soviel Strom aus BHKW. In Haan hat Energieversorger RWE ein kleines BHKW ins Hallenbad installiert. Dieses wurde damals wohl als Lockmittel für die Netzübernahmeverhandlungen mit der Stadt eingesetzt.

Entwicklungen bei Mini-BHKW

In der Kiebitz-Ausgabe 1/05 habe ich über ein Projekt der englischen Eon-Tochter **Powergen** berichtet. Das Unternehmen hat sich vorgenommen 80.000 Mini-BHKW in englischen Küchen zu installieren. Mittlerweile ist das Pro-

jekt mit 550 Geräten gestartet. Wie zu erwarten, gab es einige technische Probleme die von Eon nicht weiter beschrieben werden. Das Ziel wird aber weiter verfolgt.

Auch in Deutschland zeigt Eon Interesse an der BHKW-Entwicklung. Der Konzern hat sich an dem Start-up-Unternehmen **Enginion** beteiligt. Das in 2000 gegründete Unternehmen ent-

wickelt eine klassische Dampfmaschine als Antriebsmotor in einem BHKW.

Die deutsche Firma **Otag GmbH** entwickelte einen Linearmotor. Auch dieser Motor wird mit Dampf angetrieben. Ein Linearmotor besteht aus einem Kolben der 3000 Mal pro Minute frei in einem Zylinder hin und her schwingt. Der Kolben ist mit einem Magnet gekoppelt der mit gleicher Frequenz in einer Spule vibriert, hier wird dadurch Strom induziert, der ins Stromnetz eingespeist wird. Die <Abfallwärme“ wird für Heizzwecke genutzt. Der Linearmotor von Otag hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Stelzermotor, ein von Herrn Stelzer in den 70/80er Jahren entwickelter 2-Takt Linearmotor. Beide Dampfmaschinen haben einen geschlossenen Dampfkreislauf. Man braucht also kein Wasser nachzufüllen und es tritt auch keinen Dampf aus wie bei der klassischen Dampflokomotive.

Eine dritte Mini-BHKW Entwicklung in Deutschland stellte die Firma **Sunmachine** vor.

Hier handelt es wieder um einen Stirlingmotor wie bei Powergen. Das besondere an dieser Maschine ist, dass sie nicht nur mit Gas, Öl oder Sonnenenergie betrieben werden kann sondern auch mit Holzpellets und im Prinzip mit allen anderen (Bio)-Energieträgern wie Rapsöl, Ethanol, Erd-, Flüssig-, Biogas, Wasserstoff, Methanol, Stroh, Holz usw.

Der Einsatz von Holzpellets, und allen anderen o.g. (Bio)-Energieträgern, als Brennstoff ist nur bei Motoren mit externer Verbrennung wie Dampf- oder Stirlingmotoren möglich. Bei Wirkungsgrad optimierten Benzin-, Gas- und Dieselmotoren handelt es sich um Explosionsmotoren die nur zum Teil kompliziert aufbereiteten flüssigen oder gasförmigen Kraftstoffe mit hoher Qualität vertragen.

Die Weiterentwicklung dieser Universalmotoren ist auch für andere Einsatzgebiete sehr interessant z.B. im Transportsektor.

Meine Zukunftsvision ist ein Auto mit einem Dampf- oder Stirlingmotor, das nicht nur Benzin, Gas oder Diesel tanken kann, sondern einen gerade zur Verfügung stehenden nachwachsenden Kraftstoff s.o.. Im Extremfall könnte das Auto auch Holzpellets tanken. Die Antriebskraft des (Verbrennungs-) Motors wird über einen Elektrogenerator an, durch Elektromotoren, angetriebenen Räder übertragen. In Diesellokomotiven wird diese Methode auch angewandt. Da die Komponenten bekannt sind und die Infrastruktur für die benötigte Kraftstoffe unkompliziert ist, verdient diese Technik mehr Interesse als die als Wunderwaffe vorgestellten Brennstoffzellen.

Brennstoffzellen setzen Wasserstoff direkt in Strom und Wärme um. Die Entwicklung die-

STADTWERKE HAAN

TRINKWASSER

...ist Leben!

erdgas

...ist Wärme!

Leichlinger Straße 2 Tel. 02129 / 9354-0
Störungsannahme Tel. 02129 / 935414

E-Mail : service@stadtwerke-haan.de
Internet : www.stadtwerke-haan.de

ser Zellen ist schwierig und dauert schon ewig durch immer wieder auftretende neue Probleme (z.B. bei Vaillant). Auch die Wasserstoffversorgung ist ein Problem. Hier fehlt die fast unbezahlbare Infrastruktur.

Wasserstoff ist keine Primärenergie sondern ein Energieträger der erst mal produziert werden muss, unter Einsatz von Erdgas oder Strom. Da das Ziel der Energiepolitik die Unabhängigkeit von immer teureren fossilen Brennstoffen und die CO₂-vermeidung sein sollte, ist Wasserstoff (soweit nicht mit Solarenergie erzeugt) ein Irrweg.

Kurzinfo über Holzpellets:

Holzpellets sind bis ca. 5 cm. lange aus Abfallholz gepresste „Würstchen“ mit einem Durchmesser von ca. 5 mm. Sie werden als Brennstoff für Heizungen immer beliebter.

Vorteile von Pellets als Brennstoff sind:

1. Die Verbrennung ist CO₂ neutral. Das bei der Verbrennung freigesetzte CO₂ wird durch die nachwachsenden Bäume wieder aufgenommen (kleiner Kreislauf).
2. Verbrennung ist schadstoffarm. Durch homogene Zusammensetzung und Lambda-sonde geregelte Verbrennung entsteht kein Rauch und Geruch, nur wenig Asche und Schadstoffe.
3. Holzpellets werden aus Abfallholz aus holzverarbeitenden Betrieben ohne Zusatz-

stoffe gepresst, also kein zusätzlicher Holzverbrauch.

4. Transportwege für Pellets sind kurz und ungefährlich (Unfall). Produktion ist dezentral, nie weit vom Endverbraucher entfernt.
5. Lagerung ist ungefährlich (Feuer, Überschwemmung) und bei trockener Lagerung langzeitstabil.
6. Holz ist ein heimischer nachwachsender Brennstoff unabhängig von politisch labilen Förderländern.
7. Energie für Herstellung und Transport sind gering.
8. Regelung und Bestückung der Heizung sind vollautomatisiert.
9. Pellets sind preisgünstiger als Erdgas, Flüssiggas oder Heizöl und das Geld bleibt in der Region.

Nachteile sind:

1. Investition für Kessel oder Ofen liegt höher als bei Öl- oder Gasheizung.
2. Wartung für Kessel und Ofen ist aufwendiger

Internetadressen:

www.sunmachine.de

www.otag.de

www.enginion.com

www.stelzer-motor.de

Herbert Reul - Europaabgeordneter (CDU)

Sichere Energie

SVEN M. KÜBLER

In einem Interview mit der Rheinischen Post äußert sich Herr Reul auch zu Themen der Energie. Dabei ist er im Parlament stellvertretendes Mitglied im Ausschuss „Bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres“.

Als sogenannter „Schattenberichterstatter“ verfolgt er die Debatte über die Zukunft der Energieversorgung Europas. Er wirbt für eine europäische Zuständigkeit in Energiefragen. Einzelne Nationen seien bei wachsender Abhängigkeit von Energieimporten überfordert. Er ist aber überzeugt, dass man nicht ganz auf erneuer-

bare Energie setzen kann. „Wir brauchen einen vernünftigen Energiemix. Dazu gehören regenerative Energien, aber neben Erdgas und Öl eben auch Kohle und Atomstrom.“ Reul zu Biogas, Holz und Sonnenenergie: „Wir können doch nicht unsere ganzen Wälder verheizen. Erneuerbare Energien werden das Problem nicht lösen.“

Aber was dann?

Eine Lösung bietet er leider nicht an! Typisch für diese Politikergeneration! Das übliche Blabla. Woher Herr Reul kommt denn die Abhängigkeit? Die kommt doch daher, dass wir den Großkonzernen vertraut haben, die uns die Importe von Öl und Erdgas als Lösung anbieten. Das sind doch die, die uns weismachen wollen, dass Atomstrom sauber und problemlos ist! Und sind wir beim Atom nicht auch abhängig vom Uran? Wo kommt das denn her und wie lange noch?

Hätten Politiker wie Reul weltweit nicht rundeine Billion Dollar in diese Atomindustrie gesteckt (das 25-fache dessen, was in die Alternativen Energien gesteckt wurde und gesteckt wird!), sondern in die Suche, Forschung und Entwicklung nach Alternativen Energien - wie unabhängig könnten wir heute schon sein. Außerdem hat Atomstrom noch kein Haus gewärmt und kein Auto angetrieben. Atom war, ist und bleibt eine Sackgasse der Energieerzeugung und gehört schnellstens eingemottet!

Zukunft

Die Zukunft der Energiegewinnung kann nur in den sogenannten Alternativen Energien liegen! Und nur so können auch die Länder wieder eine Energieautonomie zurückgewinnen! Die Energieerzeugung kann in kleinsten Einheiten, dem Haus, dem Dorf, der Stadt erfolgen!

Appell

Herr Reul, hören Sie nicht länger auf die Lobbyisten von Öl, Erdgas und Atom. Hören Sie lieber auf Ihre ehemaligen MDB-Kollegen Hermann Scheer. Der hat den Weitblick und die Visionen! Die Dinos sind auch ausgestorben - denen gehört die Zukunft gewiss nicht mehr - also ran an die Alternativen, die werden die Dinos schon ersetzen können!

Ach ja, und unsere Wälder müssen und werden wir schon nicht verheizen. Windkraft und Fotovoltaik, Kraftwärmekopplung, Biogas, Erdwärmesollen alle ohne Wälderabholzen funktionieren - aber das wissen Sie doch sicher auch, oder?

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Wäpfeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15 - 18.30 h

Mi, Sa

10 - 13.00 h

(fw/smk) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Bürgeranträge und -fragen

In den vergangenen Monaten haben wir keine Bürgeranträge oder Bürgerfragen gestellt.

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüber hinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen (BBP) u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben in den vergangenen Monaten folgende Stellungnahmen ab.

- * Zum Bebauungsplan 163 Pferdesportzentrum Ellscheider Straße geben wir verschiedene Anregungen u.a. Leiteinrichtung für Amphibien anzulegen und die voraussehbare Lichtverschmutzung zu reduzieren.

Schreiben + Presse

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Missstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben. Oftmals kopieren wir die Schreiben als Pressemitteilung; wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen und zum Kiebitz
- * Zu der vorgesehenen Beendigung der Wasserförderung in Gruiten stellen wir einige kritische Fragen (WZ, RP)
- * Leserbrief zum geplanten Kreisverkehr Millrather/Ellscheider Str. (RP)
- * Bericht über die Jahresvollversammlung verbunden mit einem ausführlichen Bericht

über die Hirschkäferaktion (RP)

- * Hans-Joachim Friebe beschwert sich über den Müll in der Düssel (HT)
- * Reportage über die Freischneideaktion am Sandberg (RP, WZ, Wochenpost)
- * Alle Zeitungen berichten über die Verleihung der Ehrengabe der Stadt Haan u.a. an die AGNU
- * Die Verschmutzung der Itter beschäftigt Umweltkripo und Presse
- * Bericht über die Bachreinigungsaktion von Hegering und AGNU
- * Wolfgang Hilleke aus Attendorn stellt das dortige Mobilfunkkonzept vor (RP, WZ)
- * Bericht über den Krötenzaunaufbau (RP)
- * Vorschläge für die Verbesserung des Verkehrsflusses an der L357n hin, die wesentlich weniger als die jetzt für Haan vorgesehenen 100.000 Euro kosten würden.
- * RP berichtet über 'Haaner Gartenlust' mit Hinweis auf AGNU-Tag der Artenvielfalt
- * Müll in der Grube 7 (RP, WZ)
- * 5 neue Nistkästen für Mauersegler an der Haaner Felsenquelle

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird von ca. 300 Leuten pro Woche besucht
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Andreas Förster eröffnet - wie gewohnt - die Krötensaison mit einem Diavortrag in der Realschule
- * Die BUND-Kreisgruppe hält ihre Jahresvollversammlung im AGNU-Haus ab.
- * Führung zum Krötenkonzert in der Grube 7

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag 50 Euro, Ehepaare 65 Euro, Jugendliche 16 Euro)
- NABU (Jahresbeitrag 48 Euro, Familien 55 Euro, Jugendliche 24 Euro)
- RBN (Jahresbeitrag 30 Euro, Jugendliche 15 Euro)
- AGNU Haane, V.** (Jahresbeitrag 10 Euro,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der
Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl

Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift

Hubert Flintrop

Gedenken

SVEN M. KÜBLER

Ein langes Leben ging zu Ende

„Sterben ist so schwer“ sagte Hubert Flintrop zum Schluss. Am 13. März 2006 hat er es nun endlich geschafft.

91 Jahre wurde der Mitstreiter beim Kampf um die K20n alt. Den Spatenstich wollte und hat er nun nicht mehr miterlebt.

Wir erinnern uns gern an ihn. Jemand, der sich ehrenamtlich mit unheimlich viel Ehrgeiz in die Thematik eingebracht hat und für sein Gruiten diese Straße verhindern wollte.

Wir wissen, dass das nicht alle so sehen, schon gar nicht die Bewohner auf der alten Trasse. Aber Hubert Flintrop befürchtete einfach - und wir teilen diese Meinung - dass der Verkehr auf der alten Strecke so bedeutend weniger nicht werden wird und dafür Neuverkehre kommen werden!

Wie gern man Gutachtern Glauben schenkt und wie enttäuscht hinterher nicht nur die handelnden Politiker, sondern viel mehr die Bürger, sind, das beweisen doch die haarsträubenden Gutachten zu der Entwicklung des Wasserstands in der Grube 7 und bei der L357n in Haan.

Hubert, vielleicht ist es gut, dass Du Dich jetzt nicht mehr so viel ärgern musst!

Deutsche Post

**Entgelt bezahlt
42781 Haan**

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement 10 Euro) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

**AGNU Haan e.V.
Postfach 1505**

42759 Haan

AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND + RBN

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
(0 21 29) 95 81 00

S.Kuebler@AGNU-Haan.de

Kiebitz

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

F.Wolfermann@AGNU-Haan.de

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24
(0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend+ NABU

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal
(02 12) 59 01 57

M.Rotzal@AGNU-Haan.de

AK Biotopschutz

Armin Dahl
Spörkelnbruch 12a
(0 21 29) 34 22 90

A.Dahl@AGNU-Haan.de

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
(0 21 04) 6 15 84

C.Schmitt@AGNU-Haan.de

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28
(0 21 29) 29 81

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20